Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 586.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

× Ein diplomatisches Schachspiel.

Auch wenn das deutsche Publikum nicht im vorigen Jahre durch eine militärische Fachzeitschrift in dem Aufsehen erregenden Artikel „China, Deutschlands naturgemäßer Verbündeter" auf die Verhältnisse im Osten hingewiesen worden wäre, müßte das Hineinragen der chinesischen Macht in die europäischen Interessen und das gegenwärtige diplomatische Schachspiel, das sich wegen der Kuldschafrage in Petersburg entwickelt, unser Interesse in Anspruch nehmen. Niemals hat sich die russische Politik in einer so merkwürdigen Lage gezeigt, wie gegenwärtig, und niemals hat sie greifbarere Anhaltspunkte zu ihrer richtigen Beurtheilung geboten.

Seit Monaten befindet sich die russische Diplomatie dem chinesischen Reiche gegenüber auf dem „tapferen Rückzuge". Trotz aller Renommistereien mit See-Blokaden, mit Aufstellung einer großen sibirischen Armee, läßt sich in dem Verhalten des petersburger Kabinets eine gewisse Aengstlichkeit nicht verkennen. Man feilscht mit dem chinesischen „Marquis" Tseng und sucht die Kuldschafrage möglichst vorsichtig zu behandeln. Bekanntlich ist der frühere chinesische Gesandte Tschung-Hu, welcher den Kuldscha-Vertrag abschloß, in China zum Tode verurtheilt, aber später begnadigt worden, weil er „wie ein Thier" bewußtlos gehandelt haben soll. Das ist eine so frappante Beleidigung, wie sie sonst unter den Mächten nur den sofortigen Krieg herausfordert. Und in der Kunst, Kriegsvorwände zu ersinnen, ist bekanntlich Rußland ein Meister. Man sieht sich also nach Gründen um, welche die russische Politik zu einer „Langmuth" bewogen haben mögen, welche sonst mit ihrer Politik in Europa in Widerspruch steht.

Gesetzt den Fall, die türkische Pforte hätte auch nur einen annähernd so verletzenden Schritt gegen Rußland gethan, wie China! Nehmen wir an, sie hätte einen türkischen Gesandten in Petersburg wegen geschlossener Vereinbarungen, nicht etwa zum Tode verurtheilt, sondern seine Vereinbarungen für ungiltig erklärt. Was würde folgen? Mit Begierde würde man der Türkei das Messer an die Kehle setzen und nicht Monate lang würde man, wie mit dem Marquis Tseng, verhandeln, sondern die öffentliche europäische Meinung durch eine großartige moralische Entrüstung zu präokkupiren suchen, sich als den Vollstrecker der beleidigten europäischen Civilisation proklamiren und sofort die Truppen in die Türkei einmarschiren lassen. Warum aber scheuen sich die russischen Diplomaten, ihre alten Künste auch China gegenüber in Szene zu setzen?

Freunde der Fabeldichtung werden sich vielleicht hierbei an die Fabel vom Löwen erinnern wollen, der bei dem Geschrei des Hahnes zittert. Aber Rußland ist weder der angebliche Löwe, noch ist China ein so durchaus verächtlicher Gegner.

Die diplomatischen Schachzüge der petersburger Politik zeigen, daß man sich vor China fürchtet, und zwar mit Grund fürchtet, daß man sich aber andererseits auch nicht zu sehr im Osten engagiren will, um alle Machtmittel für den Westen bereit zu halten.

Wir sind, obgleich wir von der über Gebühr gepriesenen russischen Heerestüchtigkeit keine allzu hohe Meinung haben, doch nicht etwa so blind, daß wir behaupten wollten, das chinesische Asiatenreich wäre mit seiner mehr als 400 Millionen zählenden Bevölkerung den Russen in der Heereskraft ebenbürtig. Vielmehr würde China's Streitkraft, wenn sich die gesammte russische mit ihr messen wollte, wie vor einem Sturmwind zersplittern. Aber Rußland will eben nicht und vermag auch nicht seine ganzen Heeresmittel gegen China aufzubieten, nicht blos deswegen, weil ihm in Sibirien die Eisenbahnen fehlen, sondern auch, weil es seine militärische Position in Europa nicht schwächen will.

Ein Krieg mit China wäre ein schweres Wagestück, ein gefährlicheres vielleicht, als ein Krieg mit der Türkei. Man ist gewöhnlich sonst geneigt, die Chinesen als feige Asiaten zu verschreien; das ist aber nicht ganz richtig, denn unter der chinesischen Herrschaft befinden sich jene tapferen und räuberischen Mongolenstämme, welche einst vom Osten Asiens ihre Herrschaft bis in unsere Gegenden ausdehnten und die Schlacht bei Wahlstatt in Schlesien schlugen. Diese Volksstämme liefern auch heute das Material für die chinesische Kavallerie. Aber auch die eigentlichen Chinesen sind nicht so ganz unkriegerisch, sie haben im Gegentheil, wie ihr Kampf gegen den Muhamedanismus in Centralasien beweist, niemals an einem Mangel an blutigen Expansionsideen gelitten. Bei den leichten Siegen, welche die Engländer und Franzosen in diesem Jahrhundert über die Chinesen davontrugen, war die Hauptursache die schlechte Führung der Chinesen und ihre jämmerliche Bewaffnung. Heute aber haben sie europäische Instrukteure und Offiziere, sie haben Hinterlader, Pulverarsenale und Waffenfabriken, während Rußland östlich vom Ural nicht ein einziges Artillerie-Arsenal, keine einzige Pulver- und Waffenfabrik besitzt. China besitzt auch keine Staatsschulden, der Steuerdruck ist ein mäßiger, die Rekrutirung verursacht dort keine Mühe und der Unterhalt der Armee ist wenig kostspielig. Ein russischer Feldzug dagegen würde dem Czarenreiche die größten finanziellen Opfer auferlegen.

Das sind Verhältnisse, welche die schlauen Leiter der russischen Diplomatie sehr wohl berücksichtigen müssen, Verhältnisse, welche auch den Chinesen bekannt sind und derenthalben sie eine so feste Sprache führen. Rußland wird vermuthlich der nachgiebige Theil sein und um jeden Preis den Frieden bewahren wollen. Der „Muthige" weicht eben gern zurück. Für uns Westeuropäer aber ist dies Verhalten Rußlands, namentlich im Gegensatz zu seiner Balkanpolitik ein lehrreiches Schauspiel. Bei einem festen Auftreten des Gegners in kleinlautes Nichts zurückzusinken, bei einem schwächlichen Auftreten des Gegners aber mit rücksichtsloser Ueberhebung, Ungerechtigkeit und Vergewaltigung vorzugehen, das ist die Signatur des russischen Volkscharakters und zugleich auch die Signatur der russischen Diplomatie.

---

§§ Zollpolitik und Mißernte.

Nehmen wir einen Augenblick an, die Tarifreform von 1879 einschließlich der Wiederherstellung von Kornzöllen wäre nicht von den Konservativen und Klerikalen, sondern gegen sie durchgeführt worden — würde alsdann nicht jetzt in der gesammten ultramontanen und in dem hochkirchlichen Theile der konservativen Presse auf den „Finger Gottes" hingewiesen werden, der aus den Gewitterwolken hervorgedeutet habe, welche viele Strecken Ostdeutschlands überschwemmten? Würde das Unglück, welches vier unserer Provinzen in höherem oder geringerem Maße des erwarteten Erntesegens beraubt hat, nicht als Strafe einer Vermessenheit dargestellt werden, welche das Brot zu billig fand und die Gesetze der Weltordnung durch ein Zollgesetz korrigiren wollte? Nach zahlreichen früheren Vorgängen ist das höchst wahrscheinlich. Die Liberalen haben nicht die Gewohnheit, die Vorsehung in die politischen Erörterungen hereinzuziehen; wir erblicken daher in den Regengüssen, welche Ost- und Westpreußen Schlesien und Posen heimgesucht haben, keine himmlische Strafe für die Reichstagsmehrheit, welche den Zolltarif genehmigte, und für diejenigen Landwirthe, welche Kornzölle verlangt haben — wohl aber eine durch Thatsachen an falschen Behauptungen und Lehren so rasch und so nachdrücklich geübte Kritik, wie sie vor einem Jahre kaum erwartet wurde. Es ist häufig in volkswirthschaftlichen Fragen sehr schwer, in den thatsächlichen Erscheinungen die Wirksamkeit der ökonomischen Gesetze nachzuweisen, weil in der einen Wirkung mancherlei Ursachen zusammentreffen und einander theilweise aufheben. Wenn beispielsweise auf eine Waare ein neuer, vertheuernder Zoll gelegt, gleichzeitig aber durch andere Verhältnisse, etwa einerseits durch Vergrößerung der Produktion, andererseits durch Veränderungen im Verbrauch, der Preis in verschiedenen Richtungen beeinflußt worden, so wird sich schwer beweisen lassen, daß der Antheil des Zolles an dem schließlichen Ergebniß der Preisbildung wirklich gleich dem Betrage dieses Zolles war, obwohl es mit Bestimmtheit anzunehmen ist. Die „theoretische" Behauptung aber, daß Deutschland für seine gesicherte Ernährung auf das Ausland angewiesen sei, ist soeben durch die Thatsachen so unwidersprechlich bewiesen worden, wie sonst selten ein derartiger Beweis zu führen ist. Die Getreide-Einfuhr-Ziffer, welche Herr Delbrück als die normale herausgerechnet hatte, mochte man bei der verhältnißmäßigen Unsicherheit aller derartigen Deduktionen anzufechten versuchen; für die Behauptung, es treibe sich allezeit so viel unverkäufliches Korn in Deutschland herum, daß ein Ernte-Ausfall wie der jetzt drohende ohne fremde Zufuhr zu decken sei, werden aber wohl, namentlich Angesichts der Getreidepreise, welche bereits vor den jüngsten Unglücksfällen erreicht waren, auch die vorjährigen Gegner des Herrn Delbrück die Verantwortlichkeit nicht zu übernehmen wagen. Und man wende nicht ein, daß man es gegenwärtig mit einer außergewöhnlichen Kalamität zu thun habe; viel berechtigter ist die Behauptung, daß man im vorigen Jahre auf Grund außergewöhnlich niedriger Preise Gesetze gemacht hat; Niemand vermag zu sagen, wieviel ungünstige Erntejahre auf einander folgen können.

Wir sind selbstverständlich sehr weit davon entfernt, den in einzelnen Landestheilen drohenden Nothstand gänzlich oder auch nur vorzugsweise auf den Kornzoll zurückzuführen. Wo die Ueberschwemmung die Ernte vernichtet hat, würde der Verlust für die Betroffenen natürlich auch unter dem früheren Zolltarif ein schwerer gewesen sein; und wo die Landwirthe nicht im Stande sind, sich vermöge eines Reservefonds über das Nothjahr hinwegzuhelfen, wird das Opfer, welches zu diesem Zwecke der Staat zu bringen hat, durch den Zoll verhältnißmäßig nicht sehr vergrößert werden, denn was er auf der einen Seite als Preiserhöhung für die anzukaufenden Getreide-Quantitäten mehr zu bezahlen hat, nimmt er auf der andern Seite als Zoll theilweise ein. Vergrößert wird die Noth allerdings durch denselben für alle diejenigen Landwirthe, welche noch genug besitzen, um Staatshilfe nicht verlangen zu können, und ferner für die, welche wenigstens so viel Kredit haben, daß ihnen die Hilfe nur in der Form des Darlehns gewährt wird; sie alle müssen, während sie sich noch vor einem Jahre vielleicht Vortheile vom Kornzoll versprachen, die Nachtheile selber empfinden. Nicht für sie allein aber, so meinen wir, sondern für alle Landwirthe, auch in denjenigen Gegenden, welche vom Nothstande verschont bleiben, ja vielleicht vermöge höherer Verkaufspreise Vortheil von demselben haben werden, müssen die diesjährigen Erfahrungen eine eindringliche Lehre sein. Mit vollster Deutlichkeit zeigt sich, wie wohlbegründet die jahrzehntelang fehlgehaltenen freihändlerischen Ueberzeugungen der deutschen Landwirthschaft gerade von deren eigenen Berufs-Gesichtspunkten aus waren, wie übel die deutsche Landwirthschaft berathen war, als sie sich von den schutzzöllnerischen Fabrikanten im vorigen Jahre überrumpeln ließ. Die traurigen Erfahrungen der so schwer heimgesuchten Distrikte predigen jetzt mit der überzeugenden Gewalt der Thatsachen, was vor einem Jahre vergeblich geltend gemacht wurde: daß Heil und Verderb des Landwirths von Ursachen abhängt, deren Wirkung viel zu tiefgreifend ist, als daß sie durch einen Getreidezoll wesentlich verändert werden könnte. Weil künstliche Zollschranken dem Landwirth als Produzenten wenig helfen können, und wenn überhaupt, so doch nur in so unsicherer Weise, daß er nicht darauf zu rechnen vermag — darum haben die deutschen Landwirthe bis vor einem Jahre als Konsumenten Schutzzölle zurückgewiesen. Als Konsumenten müssen jetzt auch die am schwersten heimgesuchten Grundbesitzer Schutzzölle bezahlen, wie auf Korn, so auf Geräthschaften, Kleidungsstücke und hundert andere Dinge. Und nicht blos wegen der Möglichkeit, in einem späteren Jahre selber in diese Lage gerathen zu können, dürfte heute mancher, auf eine befriedigende Ernte blickende Landwirth die Theilnahme an der vorjährigen Koalition bereuen; denn die seitdem eingetretene Preissteigerung für Getreide, welche viel mehr als der Zoll beträgt, hat bewiesen, daß auch ohne denselben lohnende Erträge der Landwirthschaft nach wie vor möglich sind, daß dieselben daher unnöthiger Weise für die Bewilligung eines Kornzolles die übrigen Schutzzölle in den Kauf genommen hat — während der natürliche Widerstand des Volkes gegen die Kornzölle immer von Neuem Nahrung erhält.

Der Gesammtausfall der Ernte in Europa und Amerika und demgemäß die Gestaltung der Preise ist mit Bestimmtheit noch nicht zu übersehen; was man bis jetzt darüber weiß, beruht auf Schätzungen, welche noch erheblich nach oben oder unten hin berichtigt werden können. Sicher ist zweierlei: zunächst, daß von einem allgemeinen Ueberfluß nicht die Rede sein kann, daß demgemäß nicht einmal ein Scheingrund für die Aufrechterhaltung der Behauptung, daß das Ausland unseren Getreidezoll bezahle, bestehen wird, denn die deutschen Käufer werden auf den ausländischen Märkten weniger als je ohne Konkurrenten sein. Die zweite sichere Thatsache ist, daß Deutschland einen erheblich größeren Bedarf an fremdem Getreide haben wird, als in den letztvergangenen Jahren, daß wir also des Getreidehandels als des Vermittlers für die Volksernährung in besonders hohem Grade bedürfen werden. Daß er aber durch den Kornzoll außerordentlich belästigt und gehindert wird, ist selbst dann unbestreitbar, wenn man die direkt vertheuernde Wirkung des Zolles außer Betracht läßt; und verdoppelt wird diese Belästigung und Hinderung unter Umständen wie die gegenwärtigen, wo der Getreide-Importeur glaubt, mit der Möglichkeit einer durch die Verhältnisse gebotenen, vielleicht unerwartet eintretenden Aufhebung des Kornzolles rechnen zu müssen, wo er daher in seinen Verfügungen durch eine künstlich geschaffene Unsicherheit gehemmt wird. Trotz des Zolles werden die modernen Verkehrsmittel, vorausgesetzt, daß den Nothstands-Distrikten rasch genug Hilfe gebracht wird, nirgends Hungersnoth aufkommen lassen; aber selbst wenn die Preise ihren gegenwärtigen Stand nicht erheblich überschreiten, sind sie hoch genug, um den Zollzuschlag empfindlich zu machen: je theurer ein nothwendiger Verbrauchsgegenstand ist, um so drückender ist stets jede, auch eine kleine Erhöhung der Vertheuerung; und Unregelmäßigkeit der Zufuhr, erzeugt durch Unsicherheit über den Fortbestand des Zolles, kann diese Wirkung in manchen Gegenden zeitweilig erheblich steigern

Die derzeitige Wirkung der Kornzölle also ist diese: sie schädigen die Konsumenten bereits stärker, als in den ersten Monaten ihres Bestehens; sie schädigen auch bereits einen Theil derjenigen Produzenten, welche sich Vortheil davon versprachen; sie können für die übrigen Produzenten nicht mehr aus den Gründen, welche 1879 dafür geltend gemacht wurden, vertheidigt werden; und sie sind schon jetzt für den sehr möglichen Fall weiterer Preissteigerung eine Quelle ernster Besorgniß.

Deutschland.

+ **Berlin,** 20. August. [Partikularistische Tendenzen bei süddeutschen Kriegervereinen. Das Recht über Inhaberpapiere.] Vor Kurzem ging eine Notiz durch die Blätter, wonach der Kaiser andauernd ein warmes Interesse den Bestrebungen entgegenbringe, die vielen deutschen Kriegervereine zu einem einheitlichen Verbande zu organisiren. Diese Nachricht entspricht der Wahrheit durchaus, falsch ist aber der Schluß, der aus derselben gezogen wurde, nämlich, daß jene Bestrebungen demnächst zu einem gedeihlichen Ziele führen würden. Gerade das Gegentheil hiervon ist das Richtige, und der Versuch des Generals von Glümer in Freiburg (Baden) auf Herstellung eines Gesammtverbandes muß jetzt als gescheitert angesehen werden, trotzdem die Verhandlungen auf einen Spezialauftrag des Kaisers zurückzuführen sind. Es macht sich aber vielfach in den Kriegervereinen noch ein partikularistischer Geist geltend; namentlich in den süddeutschen Staaten; so spricht sich neuerdings eine würtembergische Stimme, die sich als diejenige eines „Kriegers" legitimirt, ganz energisch gegen das Aufgeben dieses Stücks „Selbständigkeit" aus. Solche Wahrnehmungen berühren nicht sehr angenehm, zumal angesichts der Erinnerung an die großen Augusttage des Jahres 1870. — In der nächsten Woche vom 24. bis 28. d. M. findet in Bern ein Kongreß zur internationalen Regelung des Handelsrechts, speziell des Rechts über Inhaberpapiere statt, welcher auch von deutschen kaufmännischen Korporationen beschickt werden wird. Die Stimmführung für Deutschland ist dem Zweigverein Bremen übertragen, der gleichzeitig auch Oesterreich und Holland auf dem Kongresse repräsentiren wird. Die drei genannten Staaten haben nämlich bereits unter sich eine Einigung über die anzustrebenden Ziele erreicht, so daß es möglich sein wird, die deutschen Vorschläge mit großem Gewicht in die Wagschale zu legen. Von Berlin wird vermuthlich Herr Beisert, der Syndikus der hiesigen Kaufmanns-Korporation (früher Kreisgerichtsdirektor in Kosten in Posen), nach Bern delegirt werden.

— [Der König von Sachsen] hat am 18. August, wie das „Dresd. Journal" mittheilt, nachstehendes Telegramm von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm aus Babelsberg erhalten: „Mit Mir begehen Ew. Majestät heute den 10jährigen Erinnerungstag des glorreichen, aber blutigen Schlachttags von St. Privat-Gravelotte, wo Sie an der Spitze Ihrer braven Truppen einen so ruhmreichen Theil an dem ewig denkwürdigen Siege nahmen. Ich kann es Mir daher nicht versagen, Ew. Majestät und den sächsischen Truppen von Neuem Meine Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen für die hohen Leistungen am 18. August 1870. Wilhelm."

— [Zur liberalen Parteibewegung.] Die Nachrichten über die größere oder geringere Zahl von Abgeordneten, welche der neuen liberalen Partei beizutreten gedenken, sind vorläufig, wie es in der Natur der Sache liegt, schon darum unzuverlässig, weil Näheres über das neue Programm noch nicht bekannt ist. Auch liegt der Schwerpunkt der sich geltend machenden Bestrebungen keineswegs darin, von den jetzt der nationalliberalen Partei angehörigen Mitgliedern möglichst viele für die Parteireform zu gewinnen, sondern vornehmlich darauf kommt Alles an, in den Kreisen der Wähler die Ueberzeugung zu befestigen, daß es mit dem Liberalismus auf dem bisherigen Wege nicht mehr weiter gehen kann. Gelingt es, die Liberalen im Lande, nicht im Parlament, hiervon zu überzeugen, so werden die nächstjährigen Wahlen ein anderes Ergebniß haben, als die der letzten Legislaturperioden, und erst davon wird der Erfolg oder Nichterfolg der bevorstehenden Kundgebung abhängen. Im Uebrigen sind die Verhandlungen, in denen dieselbe vorbereitet worden, durchaus nicht, wie in gewissen Blättern gesagt wird, älteren Datums, sondern haben erst auf Grund von Verabredungen begonnen, welche bei der Anwesenheit des Herrn v. Forckenbeck in München zwischen diesem und Herrn von Stauffenberg getroffen worden sind und bei denen auch das hervorragendste Mitglied der bairischen Fortschrittspartei, Dr. Frankenburger, der frühere Reichstags-Abgeordnete für Nürnberg, zugegen gewesen. Ueberhaupt aber wird gerade in Baiern die angestrebte Neubildung der liberalen Partei mit allgemeinem Beifall begrüßt, zumal der bedeutendste Führer der bairischen Liberalen, Herr von Stauffenberg, mit an der Spitze der Bewegung steht. Zudem ist, wie man sich denken kann, die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuer wohl nirgends so unpopulär wie in Baiern, und auch die projektirte Wehrsteuer hat dort alle Welt gegen sich. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Warnungen, welche die „Süddeutsche Presse", das Organ der Herren Völk, Schauß und Genossen, an den Abgeordneten von Stauffenberg richtet, um ihn vom Zusammengehen mit Forckenbeck abzubringen, im Publikum nur mit Achselzucken aufgenommen werden.

— [Die Reise des Unterstaatssekretärs] im Kultusministerium von Goßler nach Kissingen soll angeblich zu Gesundheitszwecken erfolgt sein. Es wird indessen allgemeinen angenommen, daß es sich namentlich gegenüber der Anwesenheit einiger Bischöfe in Kissingen um Verhandlungen oder wenigstens um Vorbereitung solcher mit der Kurie drehen möchte, wie sie vor nunmehr zwei Jahren bereits zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Masella stattgefunden haben. Schon früher war der Unterstaatssekretär von Goßler als eine besonders geeignete Persönlichkeit für derartige Verhandlungen angesehen worden. Möglich, daß sich an seine Mitwirkung Hoffnungen auf wirksamere Erfolge knüpfen.

— [Der Minister des Innern] trifft in den ersten Tagen des September wieder hier ein. Dann erst werden die Arbeiten bezüglich der Kreisordnungsvorlage ihren Anfang nehmen. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß die Kreisordnungen für Hannover, Schleswig-Holstein und Posen in der nächsten Session des Landtages vorgelegt werden. Die im Ministerium des Innern ausgearbeiteten ersten Entwürfe liegen den betreffenden Provinzialbehörden zur Begutachtung vor, die Gutachten sind indessen noch nicht an das Ministerium zurückgelangt, es läßt sich deshalb auch noch nicht absehen, wie weit gegen einen oder den anderen der Entwürfe sich Bedenken geltend machen. Die letzteren dürften sich — so wird wenigstens versichert — nicht zu umfangreich gestalten, da man sich bei der Ausarbeitung der Entwürfe zumeist auf die früheren Vorberathungen gestützt hat, zu welchen Mitglieder der Provinzialbehörden hinzugezogen waren. Außerdem dürfte übrigens als Ergänzung zu dem Organisationsgesetz eine Novelle zur Provinzial-Ordnung vorgelegt werden.

— [Feld-Telegraphenwesen.] Die Militärverwaltung ist unausgesetzt bemüht, unter Benutzung der neuesten Erfindungen die Einrichtungen der Feldtelegraphie zu vervollkommnen. Man beabsichtigt eine beträchtliche Vermehrung der Feldtelegraphen-Abtheilungen, welche im Kriegsfall auf 7 gebracht werden, während man 5 Reserve-Telegraphen-Abtheilungen und 4 Etappen-Telegraphen-Direktionen einrichten will, um einen Anschluß der Feldtelegraphen an die bestehenden Stationen herbeizuführen.

— [Revision der Anwaltsgebühren.] Mit den Berathungen über Revision der Bestimmungen über die Gerichtskosten sollen, wie gemeldet wird, auch die Vorschriften über die Anwaltsgebühren einer nochmaligen Berathung unterzogen werden. Zu diesem Behufe wird man wahrscheinlich dieselben Fachgenossen, welche früher bereits befragt worden sind, berufen, um deren Gutachten über die erforderliche Revision einzuziehen.

— [Von mehreren Handelskammern] wird über das Verfahren der Reichsbank, welche an den Hauptbörsenplätzen zu sehr niedrigen Sätzen diskontirt, dagegen an Nichtbörsenplätzen, bei den Reichsbankstellen den offiziellen weit höheren Diskonto-Satz, bestehen läßt, als eine schwere Benachtheiligung eines bedeutenden Theils der kaufmännischen Welt Beschwerde geführt. Es liege darin nicht allein eine nicht zu rechtfertigende Begünstigung des Großhandels, sondern auch eine indirekte Benachtheiligung aller der Kaufleute, welche die Hilfe eines Bankiers nöthig haben, weil sie diesem in der Regel 1 Prozent über Bankdiskont an Zinsen zahlen müssen. Die Handelskammer von Münster, welche ohne Erfolg deshalb bei dem Reichskanzleramte vorstellig geworden ist, wiederholt in ihrem Jahresberichte dem Handelsminister die Bitte, daß das Reichsinstitut veranlaßt werde, wenn Geldüberfluß vorhanden ist, alle Kreise gleichmäßig an den Vortheilen theilnehmen zu lassen und Bevorzugungen einzelner Plätze zu unterlassen. In dem Berichte der Sorauer Handelskammer wird auf die Benachtheiligung der Industriellen durch das Verfahren der Bank hingewiesen, die eine dem Geldüberflusse nicht entsprechende Diskontrate von 4 Prozent für alle Wechsel unter 3000 Mark, die nicht Primawechsel seien, festhalte, während sie letztere Wechsel 1 Prozent und mehr unter dem Diskontsatze an Börsenplätzen ankauft. „Die Industrie, schreibt sie, hat selten Wechsel über 3000 Mark, welche auf Häuser ersten Ranges lauten, abzugeben und dennoch ist der Boden derselben weitaus gediegener, als bei Wechseln, denen kein Waarengeschäft zu Grunde liegt. Wenn die Reichsbank den allgemeinen Wünschen der in den Provinzen wohnenden Industriellen entgegenkommen und die gewöhnliche Bankrate etwas niedriger stellen, auch die Differenz zwischen dem allgemeinen Diskontsatze und dem für größere Wechsel nicht so weit fassen wollte, so würden die mit der Konkurrenz des Auslandes ohnehin hart kämpfenden Industriellen billigeres Geld haben und nicht gegen die Großstädte so sehr in Nachtheil bleiben."

— [Der Vorstand des Zentral-Dombau-Vereins in Köln] hat, wie nachträglich verlautet, am 14. d. Mts. eine Depesche an den Kaiser-Protektor und an die Kaiserin gerichtet, wodurch dieselben von dem endlich gelungenen Werke in Kenntniß gesetzt wurden. Gleichzeitig drückt der Vorstand den wiederholten Dank aus für die Huld, welche das Kaiserpaar stets dem Dombauvereine haben zu Theil werden lassen, wodurch derselbe in den Stand gesetzt war, die Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu beschaffen. Zum Schlusse sprach der Vorstand die freudige Hoffnung aus, Ihre Majestäten bei Gelegenheit der Feier der Vollendung in den Mauern Kölns ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen. Bei dieser Feier, deren Festsetzung selbstverständlich dem Kaiser vorbehalten ist, würde der Schlußstein zur südlichen Kreuzesblume nach Aufnahme der betreffenden Urkunden versetzt werden.

— [Der Militär-Verwaltung] erwachsen bei den diesjährigen Manövern insofern größere Schwierigkeiten, als bekanntlich an die Stelle der Verpflegung der Soldaten durch die Quartiergeber Magazin-Verpflegung treten wird. Im Uebrigen tritt zum ersten Mal das neue Verfahren bezüglich des Vorspanns für Transporte von Militäreffekten unter Aufstellung von Maximalsätzen ein, über welche hinaus kein Preis gezahlt werden darf. Ist innerhalb der Maximalsätze kein freiwilliger Fuhrwerksunternehmer zu finden, so darf die Militärverwaltung die Zivilbehörden zur Gestellung von Zwangsfuhren requiriren, für welche dann zunächst diejenigen Bewohner des Bezirks heranzuziehen sind, welche gewerbsmäßig den Transport von Personen und Sachen betreiben. Man ist zur Einführung dieses Verfahrens angeblich durch vielfache Uebervortheilungen der Militärbehörde gekommen, welche dadurch entstand, daß die Fuhrwerksbesitzer übermäßig hohe Preise forderten, und zwar gestützt auf amtliche Zeugnisse von Civilbehörden, daß diese den ortsüblichen Sätzen entsprächen.

— [Paraden und Manöver.] Nach den von Allerhöchster Stelle getroffenen Dispositionen für die diesjährigen großen Manöver des 3. und des Gardekorps, über welche die sog. Königsrevuen abzuhalten sind, soll am 10. September Parade des 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde stattfinden, am 11. September das Königsmanöver desselben. Für den 12. September ist Ruhe befohlen. Am 13. September soll alsdann das Gardekorps in Parade auf dem Tempelhofer Felde Sr. Majestät vorgeführt werden; am 14. September findet das Korpsmanöver dieses Korps statt. Nachdem am 15. September Ruhe gewesen, findet am 16., 17. und 18. September das Feldmanöver der Garde gegen das 3. Armeekorps zwischen Berlin und Königs-Wusterhausen sowie Mittenwalde statt.

Rußland und Polen.

[Das Ende der Diktatur in Rußland.] Wie ein petersburger Telegramm des „W. T. B." meldete, ist die Ernennung des Grafen Loris-Melikow zum Minister des Innern nach offizieller Mittheilung nunmehr erfolgt, gleichzeitig ist General Tscherewin, bisher Leiter der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. Sonach hat die Diktatur des Grafen, die Form, in welcher er bisher die ihm übertragene Macht ausübt, geendigt; Graf Loris-Melikow bleibt auch in Zukunft noch der mächtigste Beamte Rußlands, aber er ist es in Zukunft in dem Rahmen des ordentlichen Verwaltungsrechts. Am 17. Februar hatte das Attentat im Winterpalais stattgefunden, an welches sich die Einsetzung der Diktatur unmittelbar anschloß; die letztere hat somit fast genau sechs Monate gedauert, also den Zeitraum, welchen die römische Republik für das zulässige Maximum einer solchen Einrichtung hielt. Sucht man über die Thätigkeit des Grafen ein Urtheil zu gewinnen, so wird man ihm kaum ein geringeres Lob spenden können, als daß er die Erwartungen, die man an seine Person knüpfte, gerechtfertigt, die Hoffnungen, die man auf die von ihm zu erringenden Erfolge knüpfte, überflügelt hat. Seit sechs Monaten haben die revolutionären Zuckungen, welche das russische Reich bis dahin durchzittert hatten, aufgehört. Die Drohung, daß die Einsetzung der Diktatur nur dazu dienen würde, die nihilistische Agitation zu neuen Gewaltakten anzufeuern, hat sich nicht erfüllt. Wir wissen allerdings sehr wohl, schreibt die „Nat.-Ztg.", daß eine Krankheit nicht darum als geheilt gelten kann, weil es gelingt, für eine kurze Zeit ihre Symptome hintanzuhalten. Der Nihilismus hat den Organismus des russischen Reiches schon viel zu tief angefressen, als daß man es für möglich halten sollte, er sei gänzlich überwunden, weil er sich seit sechs Monaten zu keinem neuen Verbrechen aufgerafft hat. Jeder falsche Schritt kann die revolutionären Elemente wiederum zu neuen Ausbrüchen ermuthigen. Aber soviel ist doch zu ersehen, daß die Heilung eingeleitet worden ist, daß der Weg sich gefunden hat, auf welchem man dem Uebel wirksam wird zu Leibe gehen können. Jedenfalls hat die Erfahrung gezeigt, daß die Kräfte, welche die revolutionäre Partei in den Kampf schicken kann, nicht unerschöpflich sind und es möglich ist, einen Stillstand in die Reihen derer zu bringen, die sich zum Märtyrerthum bereit erklärten. Graf Loris-Melikow hat die Energie walten lassen, die von dem Begriff der Diktatur unzertrennlich ist, aber er hat auch sehr wohl verstanden, daß die bloße Kraft des Willens nichts vermag, wenn sie nicht von Einsicht geleitet ist. Während er sich bemühte, die Revolution niederzuhalten, war er nicht weniger darauf bedacht, die Verhältnisse zu beseitigen, welche zur Unzufriedenheit einen nur zu gerechten Anlaß gaben. Er hat Machthaber wie Timaschew und Tolstoi beseitigt, die ihre Macht mißbrauchten, hat Einrichtungen abgeändert, die gerechten Anstoß geboten hatten. Indem er jetzt aus dem außerordentlichen Wirkungskreise, der ihm eingeräumt worden war, austritt und sich selbst dem bestehenden Behörden-Organismus einordnet, legt er seinen Willen an den Tag, in hingebender und regelmäßiger Thätigkeit an der Wiedergeburt Rußlands zu arbeiten. Als er in seine Stellung berufen wurde, nannte man ihn vielfach wegwerfend den „schlauen Armenier"; wahrscheinlich erwirbt er sich einen ehrenvolleren Beinamen. Es ist vielfach der Verdacht geäußert worden, daß dem Grafen Loris-Melikow die Herstellung der Ruhe nur dadurch gelungen ist, daß er mit den Häuptern der Bewegung selbst in Benehmen trat und ihnen Zusicherungen machte, die sie zum Abwarten bewogen. Der Diktator hat bei seinem Vorgehen fortwährend die direkte Unterstützungen des Thronfolgers für sich gehabt, der Kaiser selbst hat ihm wenigstens freie Bahn gelassen. Großfürst Konstantin, der den früheren Regierungen gegenüber eine so eigenthümliche Stellung einnahm, fand sich dem Diktator gegenüber zur Machtlosigkeit verurtheilt. Daß Graf Loris-Melikoff, wenn nicht mit den eigentlichen Nihilisten, doch mit der panslavistischen Partei allgemeine Fühlung unterhält, ist übrigens kaum einem Zweifel unterworfen. Ein scharf blickender Beobachter, dessen Betrachtungen wir vor einigen Tagen unter mittheilten, sprach es geradezu aus, daß es Graf Loris Melikow unternommen habe, Slavisten und Nihilisten zu beruhigen, indem er ihre Blicke nach Außen richtet. Man darf nicht übersehen, daß die Diktatur gerade in dem Augenblick zu Ende geht, wo die Balkanfrage wiederum in ein kritisches Stadium tritt.

Türkei.

[Der Londoner Korrespondent der „Bohemia"] faßt die Lage auf der Balkanhalbinsel sehr ernst auf und stellt den baldigen Ausbruch eines Krieges in Aussicht. Er berichtet: „Die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel spitzen sich dort ebenso zu wie 1877. Wie damals ist die Türkei nicht zu gewissen Konzessionen zu bewegen; man sprach damals von gemeinsamen Zwangsmaßregeln, zu denen es ebenso wenig kam wie jetzt. Von einer Flotten-Demonstration oder militärischen Intervention ist heute keine Rede mehr. England, Frankreich und Italien begnügen sich mit halben Konzessionen; nicht so Rußland. Dieses wird bestimmt das Zurückweichen der anderen Mächte bei der ersten passenden Gelegenheit,

die bei den in Bulgarien sich vorbereitenden Sensations-Dramen nicht lange auf sich warten lassen werde, als Anlaß benutzen, um für die Freiheit der Balkanvölker einzutreten und neuerdings auf dem für seine kommerzielle Entwickelung wichtigen Boden festen Fuß zu fassen. Die Mächte werden es nicht wehren können, da es sich als Vollstrecker gemeinsamer Beschlüsse gebehrden werde. Sollte man von neuen Gräueln in Türkisch-Bulgarien hören, dann sei ein russisches Ultimatum an die Türkei zu erwarten. In Rumänien betrachte man den bevorstehenden Kriegsausbruch als sicher. Ein Vertrauensmann des Zars soll den Fürsten Karol zur bewaffneten freundlichen Neutralität gegen vorläufig zwei Millionen Rubel vermocht haben. Für weitere Konzessionen, freien Truppendurchzug und Dispositionsstellung der Bahnen sollen, nach bukarester Nachrichten, zwei Seegebiete an Rumänien abgetreten werden. Auch in Athen bereite man sich in Aussicht der russischen Hilfe auf die That vor." Wir wissen zwar nicht, ob hier eine auf Thatsachen beruhende Meinung oder eine bloße Konjektur vorliegt, aber das steht fest, daß Rußlands Lage heute viel günstiger ist, als 1877 und 1878. Beim Beginn des letzten Krieges war die Pforte militairisch viel stärker als heute, beim Beginn des berliner Kongresses Rußlands diplomatische Situation viel schwieriger. Heute fehlt der Gegner, dafür stehen ihm Bundesgenossen zur Seite. Es fragt sich nur, ob die Verwickelung mit China Rußlands Aktion im Westen verhindert. Wo nicht, so wird Rußland nicht anstehen, die Wege zu betreten, welche ihm die Ohnmacht der europäischen Diplomatie so erwünschtermaßen ebnet.

Rumänien.

[Zur Frage der Donau-Uferstaaten-Kommission] gehen der „Pol. Korr." aus Bukarest, 16. August, folgende Mittheilungen zu:

Um das im Artikel 55 des Berliner Vertrages vorgesehene Reglement für die Schifffahrt und die Strompolizei für die Strecke von Galatz bis zum Eisernen Thore zu entwerfen, wählte die aus den Konsuln der Donau-Uferstaaten in Galatz bestehende Donaukommission, in welcher auch in Gemäßheit des Berliner Traktates Rumänien vertreten ist, aus ihrer Mitte ein aus drei Mitgliedern bestehendes Komité, welches einen Entwurf (avant-projet) auszuarbeiten hatte. Von österreichischer Seite wurde der Vorschlag gemacht, daß in der entsprechend dem Berliner Vertrage aufzustellenden Subkommission der Uferstaaten auch Bulgarien und Serbien Sitz und Stimme haben sollen; das Präsidium in derselben wurde für Oesterreich reklamirt. Gegen diesen Vorschlag Oesterreichs, so weit er die Beiziehung Bulgariens betrifft, erhob die Türkei Widerspruch und reklamirte das Recht, für dieses Vasallenland einen Delegirten beizustellen. Ueber diese Forderung der Türkei haben die Mächte noch keine Entscheidung getroffen. Vorläufig wurde der nach längerem Widerstreit von der Donaukommission gefaßte Beschluß ausgeführt, das von dem Komité ausgearbeitete avant-projet der serbischen und bulgarischen Regierung zu übersenden, und wurde beiden Regierungen mitgetheilt, das dasselbe bei dem anfangs November stattfindenden Wiederzusammentritt der Donaukommission im Plenum berathen werden wird. Gleichzeitig wurden beide Länder eingeladen, einen Delegirten für die Subkommission zu ernennen. Rußland und England und zum Theil der rumänische Delegirte traten nicht der Aufstellung der Subkommission entgegen, da diese bekanntlich der berliner Vertrag anordnete, wohl aber wurde Oesterreich das Recht abgesprochen, in dieser Kommission überhaupt vertreten zu sein, da es kein Uferstaat sei. Die Vertreter Rußlands und Englands in der Donaukommission nahmen zu der Spitzfindigkeit die Zuflucht, den bezüglichen Punkt des berliner Traktats in ihrer Weise dahin zu interpretiren, daß die Thätigkeit dieser Subkommission nur auf die Strecke von Galatz „bis" zum Eisernen Thor, aber keinesfalls bis „inklusive" Eisernes Thor, auszudehnen sei; auch darüber wurde gestritten, wo eigentlich das Eiserne Thor beginne, und außerdem wurde auf die Analogie mit Holland (Schelde-Frage) hingewiesen, wo eine ähnliche Bestimmung bekanntlich auch eine verschiedene Auffassung hervorrief und lange Zeit ein Streitobjekt der Mächte bildete. Der durchaus nicht mißzuverstehende Wortlaut des betreffenden Punktes des berliner Vertrages, wie die weltbekannte Thatsache, daß Oesterreich schon seit vielen Dezennien mit dem größten Kostenaufwande es sich unermüdlich angelegen sein ließ, die Schifffahrtshindernisse bei der mehrbenannten Stelle wegzuräumen, waren nicht ausreichend, um dem österreichischen Kommissionsmitgliede Gehör zu verschaffen. Da überdies die persönlichen Beziehungen zwischen mehreren Mitgliedern der Kommission seit Längerem gespannte waren, so konnte es leider nicht fehlen, daß die Debatten sich vom Sachlichen entfernten. Unter diesen Umständen machte sich ein anderer Uebelstand noch mehr fühlbar. Außer dem österreichisch-ungarischen Mitgliede der Donaukommission, welches mit vollständigen Instruktionen versehen war, hatten die übrigen Kommissionsmitglieder nur höchst mangelhafte Instruktionen, und so wollte denn Mancher, dessen Fachkenntnisse und objektive Anschauung Vieles zu wünschen übrig ließen, ganz nach seinem eigenen Kopfe und geleitet von rein persönlichen Neigungen und Aspirationen handeln. Was nun das Präsidium in dieser Subkommission anbelangt, so haben sich das französische und italienische Mitglied der Donaukommission sofort in erfreulicher Weise zu Gunsten Oesterreich-Ungarns ausgesprochen. Auch von Rußland und England ist eine zustimmende Antwort zu gewärtigen. Es ist in der That eine ganz selbstverständliche Sache, daß weder Rumänien, noch Serbien oder Bulgarien den Vorsitz führen können und somit zum Wohle aller dabei interessirten Uferstaaten, wie letztere selbst gerne und unumwunden anerkennen, der Vorsitz einzig und allein nur von Oesterreich-Ungarn, dem natürlichen Förderer und Beschützer der Donau-Schifffahrt, geführt werden könne.

Was die mangelhaften Instruktionen der einzelnen Mitglieder der Donaukommission betrifft, so ist dieser Umstand dadurch zu erklären, daß die verschiedenen Regierungen sich bisher für diese Frage nicht allzu lebhaft interessirt haben. Nach dem Vorgefallenen ist jedoch bestimmt zu erwarten, daß in der nächsten Session alle Delegirten mit genauen Instruktionen versehen sein werden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. August.

r. [Stadttheater.] Für die bevorstehende Wintersaison, welche mit Anfang nächsten Monats beginnt, sind von dem Theaterdirektor Herrn Scherenberg gute Kräfte gewonnen worden; wir verweisen in dieser Beziehung auf den Annoncentheil, welcher die Namen des gesammten Personals enthält; auch sind von dem größten Theile des Personals bereits Photographieen in dem Schaufenster der Rehfeld'schen Buchhandlung ausgestellt. Die Preise für Parquet und I. Rang werden dieselben sein, wie im vorigen Winter; dagegen sind die Preise für den II. und III. Rang, die bisher in Wirklichkeit verhältnißmäßig zu hoch waren, erheblich herabgesetzt. Das Abonnement schließt am 28. d. Mts. ab, und es werden namentlich im Laufe der Saison keine weiteren Bons mehr verkauft. Die Opern-Saison wird erst am 18. April n. J. beginnen und am 1. Juni enden.

♉ **Vom Viktoria-Theater.** Eine originelle Idee entwickelt der Liebhaber des Viktoria-Theaters Herr Hildebrand bei seinem am Dienstag den 24. d. stattfindenden Benefiz. Von der Idee ausgehend, daß: Wer viel bringt, Jedem etwas bringt, bietet er soviel an einem Abend, als sonst an zweien geboten wird. Herr Hildebrand giebt zu seinem Benefiz nicht ein, sondern zwei ganze Stücke nach den Romanen der Frau E. Marlitt in der Gartenlaube. Reichsgräfin Gisela und Goldelse. Beide Stücke erfreuen sich großer Beliebtheit, nicht minder der Benefiziant. Da die Pause an diesem Abend wegfällt, so ist es möglich, daß, trotzdem zwei Stücke gegeben werden, dennoch das Theater zur Normalzeit beendet sein wird.

r. **Der Professor der slawischen Sprachen** an der berliner Universität, Herr Dr. Jagic, verläßt zum Schlusse dieses Sommersemesters seine Stellung, um einem Rufe nach Petersburg Folge zu leisten, wo er den durch den Tod Srepniewski's erledigten Platz eines Mitgliedes der Akademie und Professors an der Universität mit dem Titel eines wirklichen Geh. Raths (mit dem der Titel „Exzellenz" verbunden ist) einnehmen soll. Dr. Jagic ist, wie man uns mittheilt, von Geburt ein Kroat, hatte in Wien studirt, war als Dozent an die Universität zu Odessa gegangen und hatte alsdann die neu errichtete Stelle eines Professors der slawischen Sprachen an der berliner Universität angenommen. Vor 3 Jahren begann er hier eine Vierteljahrsschrift in deutscher Sprache unter dem Titel: „Archiv für slawische Philologie" herauszugeben. Am 4. d. M. fand ihm zu Ehren im berliner Zoologischen Garten ein Abschiedsdiner statt, an welchem zahlreiche Dozenten der berliner Universität Theil nahmen. Vor seiner Reise nach Petersburg beabsichtigt Dr. Jagic noch, Posen und Kurnik zu besuchen. Wer sein Nachfolger an der berliner Universität sein wird, darüber steht bis jetzt noch nichts fest.

r. **Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums Kraszewski's** wurde eine Ausgabe von auserlesenen Werken dieses Dichters in fünf Bänden veranstaltet. Bis jetzt beträgt die Einnahme aus dem Verkaufe dieser Ausgabe nebst Zinsen 33,567 Rubel, und zwar stellt sich heraus, daß der Eifer der Käufer, nachdem das Feuer des ersten Enthusiasmus vorüber war, sehr rasch nachgelassen hat; es sind nämlich der erste und zweite Band vollständig vergriffen; vom dritten Bande ist noch eine große Anzahl von Exemplaren vorhanden, und vom fünften Bande ist noch kein einziges Exemplar verkauft. Die überhaupt noch nicht verkauften Exemplare repräsentiren einen Werth von 35,675 Rubeln.

§ **Auch ein nationaler „Volksheld".** Ueber die „polnischen Volkshelden" verlautet nicht viel Gutes. Miarka, der vom „Dziennik", vom „Goniec" und von der gesammten warschauer Presse vergötterte „Volksheld" sitzt einstweilen wegen unsauberer Manipulationen hinter Schloß und Riegel. Nun kommt der ultramontane „Kuryer" und bringt Mittheilungen über einen Heros der polnischen Adelspartei, der sich ganz besonders in letzter Zeit hervorgethan hat. Graf Kulczynski, ein bekannter polnischer Schriftsteller und Agitator in Italien, war, wie das klerikale Organ mittheilt, ein freundlicher Vermittler bei Errichtung der Spielhölle in der Duodez-Republik San Marino und erhielt dafür, wie dies aus dem Prozesse Prohazka hervorging, 1000 Fr. Prohazka erklärte, „besonders Kulczycki und Kołaczkowski hätten andauernd Geld verlangt".

— **Ein wasserscheuer Füsilier.** Nach dem Festungsgefängniß zu Torgau wurde in dieser Woche ein polnischer Füsilier von der 1. Kompagnie des berliner Garde-Füsilier-Regiments zur Verbüßung einer wegen Desertion über ihn kriegsgerichtlich verhängten sechsmonatlichen Festungsstrafe abgeführt. Derselbe war im Monat Juni, als der Schwimmunterricht in der Militär-Badeanstalt in Plötzensee in diesem Jahre begonnen hatte, von seinem Truppentheil nach der Heimath entflohen, weil er eine unüberwindliche Abneigung gegen das Schwimmen hatte. In seiner Heimat wurde er, nachdem er seinem Vater, der ihn nach Berlin zurückbringen wollte, entflohen war, von einem Gendarmen aufgegriffen.

r. **Für polnische Wirthe.** Unter dem Motto: „Der Mangel an Berechnung ist die Hauptursache des Verfalls des ländlichen Besitzes, ist hier vor Kurzem eine vom Probst Dr. Wartenberg zu Pawlowo verfaßte Broschüre erschienen, welche auf 76 Seiten der polnischen kleinen Landbesitzern praktische Rathschläge in Betreff der Berechnung bei der Landwirthschaft ertheilt. Schon auf der Generalversammlung der Ackerbauvereine, welche hier im März d. J. stattfand, hatte Dr. Wartenberg über den angegebenen Gegenstand einen Vortrag gehalten, welcher nunmehr auf Veranlassung des Patrons dieser Vereine, v. Jackowski, im Drucke erschienen ist. Auch vom Abgeordneten Ignatz v. Łyskowski-Mileschew ist eine ähnliche Druckschrift unter dem Titel: „Gospodarz" (der Landwirth) für die polnischen Bauern in der Provinz Westpreußen erschienen. Unzweifelhaft wird durch derartige lehrreiche Schriften das Wohl der polnischen Bauern unendlich mehr gefördert, als durch die Hetzereien des „Dziennik" und des „Kuryer Poznanski".

r **Ein Theil unserer Infanteristen** wird bekanntlich bei dem Ausmarsch der Truppen zum Manöver mit Spaten ausgerüstet. Es ist schon kurz nach dem französischen Feldzuge ein besonderes Gewicht auf die Ausbildung der Infanterie in den Schanzarbeiten gelegt worden. Seit dem letzten russisch-türkischen Kriege ist die Nothwendigkeit schneller Deckungen für die Infanterie noch schärfer hervorgetreten, und man hat seitdem die Ausrüstung eines deutschen Infanterie-Bataillons mit Spaten auf 351 Stück, d. h. sie auf das sechsfache gegen den Satz von 1870 gebracht.

r. **Diebstahl.** Am 19. d. Mts. Abends wurde einem Maurergesellen bei Gelegenheit eines Auflaufs auf der Breitenstraße aus der Westentasche eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand gestohlen.

r. **Fund von Skeletten.** Bei Ausschaffungsarbeiten auf dem Grundstücke Gr. Gerberstraße 50 wurde gestern in einer Tiefe von über 1 Meter eine Anzahl von menschlichen Skeletten gefunden und auf Veranlassung der Polizei auf dem Friedhofe der evangelischen Kreuzkirche beigesetzt.

§ **Samter**, 20. August. [Vertretungen. Personal-Veränderungen.] Der Amtsrichter Dr. Großmann in Wronke ist vom 15. d. M. ab bis zum 12. k. M. von dem hiesigen Amtsrichter Massalin vertreten; auch wird Letzterer während der genannten Zeit an jedem Mittwoch nach Wronke kommen, um daselbst die schleunigen Geschäfte zu erledigen. — Der Kreisschulinspektor und Superintendent Stämmler in Duschnik ist auf drei Wochen verreist und wird in seiner Abwesenheit vom hiesigen Pfarrer Busse vertreten. — Die königliche Regierung hat unserem Landrath Dr. v. Dziembowski einen vierzehntägigen Urlaub ertheilt und mit dessen Vertretung den hiesigen Kreissekretär Krug betraut. — An Stelle des bisherigen Chefs des hiesigen Bezirks-Kommandos, Major v. Gellendorf, welcher auf seinen Antrag seine Entlassung erhielt, ist Major Borchers aus Posen vom 37. Regiment hierher kommandirt worden. — Der Postmeister Kutzner ist zum 1. Oktober d. J. von hier nach Birnbaum versetzt worden. Ein Nachfolger für denselben ist noch nicht ernannt. Wie verlautet, soll Samter nunmehr ein Postamt erster Klasse mit einem Direktor an der Spitze bekommen; auch spricht man davon, daß zu diesem Zwecke in der Mitte der Stadt ein neues großes Postgebäude errichtet werden soll. Ob dies sich realisiren oder nur ein frommer Wunsch bleiben wird, ist abzuwarten.

L. **Obersitzko**, 20. August. [Jahrmarkt. Diebstahl. Sedanfeier.] Der am 18. d. M. hier stattgehabte Jahrmarkt war zwar von Krämern ziemlich, von Käufern nur schwach besucht, und höchstens einem Wochenmarkte zu vergleichen. Der Grund hiervon mag der sein, daß an dem Tage vorher, nachdem es so lange geregnet hatte, schönes, warmes Wetter eingetreten war und die Landleute mit dem Einheimsen des noch auf dem Felde gelagerten Getreides beschäftigt blieben. Der Roggen wurde mit 9 M. und der Hafer mit 3,75 M. gekauft. Auf dem Schweinemarkte wurden magere Schweine sehr theuer bezahlt. — Auf dem Dominium Galowo in der Nähe von Samter ist in der Nacht vom 17. zum 18. eine Kuh gestohlen worden und ist es bis jetzt noch nicht gelungen, weder die Kuh noch den Dieb zu ermitteln. — Der Tag von Sedan soll in diesem Jahre von Seiten des hiesigen Landwehrvereins durch Ausmarsch nach dem Landwehrgarten, woselbst Konzert stattfinden wird, gefeiert werden. Zu dem Ausmarsche werden auch sämmtliche Gewerke, sowie die Schulen eingeladen werden.

⊙ **Schrimm**, 19. August. [Ernte. Spaziergang. Theater. Militär.] Wenn unsere Gegend auch nicht so sehr von ungünstiger Witterung gelitten hat, wie z. B. ein großer Theil von Kujawien, wo der Weizen gar nicht eingeerntet werden konnte, ja selbst das Stroh unbrauchbar geworden ist, während hier die Weizenernte ziemlich günstig verlief, so sehen doch unsere Landwirthe und mit ihnen ja auch wir Städter, dem Winter mit trüben Erwartungen entgegen. Der Roggen hat im Mai sehr vom Frost gelitten und jetzt ist ein großer Theil der Kartoffelernte durch das Hochwasser vollständig vernichtet. Es gewährt einen unbeschreiblich traurigen Anblick, die überflutheten Kartoffelfelder und Wiesen zu sehen; auch andere Feldfrüchte sind durch das Wasser verdorben. — Der Sommer ist hier sehr still vergangen, nicht einmal der übliche Spaziergang der höheren Töchterschule und des Gymnasiums hat stattgefunden. Von letzterem sollen einzelne Klassen in den nächsten Tagen nach benachbarten Orten gehen. In anderen Jahren gestaltete sich der Spaziergang der Gymnasiasten, von jeher Majówka genannt, wenn er auch im Juli oder August stattfand, zu einem wahren Fest, da die meisten Familien den vorangegangenen Söhnen Nachmittags zu Wagen folgten. Die lange, lebensgefährliche Krankheit eines sehr beliebten Lehrers machte in diesem Jahre das Vergnügen unmöglich. — Die einzige Zerstreuung in diesem Sommer bot den Schrimmern die Theatergesellschaft des Herrn Aster, welche 8 Wochen hier spielte. Sie fand hier ein nicht verwöhntes, daher dankbares Publikum, das selbst in Stücken, zu denen die Kräfte der Truppe nicht ausreichten, nicht mit seinem Beifall kargte. — Heute ist unser Militär zum Manöver in die Nähe von Schroda ausgerückt, nachdem gestern ein Bataillon des 50. Regiments, das hier einen Ruhetag gehabt, vorangegangen. Das Bataillon des 37. Regiments, das seit dem Jahr 1866 hier in Garnison, soll uns zum 1. April künftigen Jahres verlassen.

u. **Rawitsch**, 19. August. [Militärisches. Stadtverordneten-Ersatzwahlen. Vom Turnvereine. Revision. Marktpreise. Vom landwirthschaftlichen Verein.] Da vom 1. April k. J. auch das 2. Bataillon des 50. Inftr.-Rgts. hierher verlegt werden wird, so fordert der Magistrat die Einwohner, welche Massenquartiere einrichten wollen, auf, sich alsbald zu melden. — Die von der I. und III. Abtheilung gewählten Stadtverordneten Oberlehrer Scholtze und Kaufmann sind vor Ablauf ihrer Periode ausgeschieden. Die Listen der Wähler sind behufs einer Neuwahl bereits ausgelegt. — In unserem Turnverein bahnt sich seit längerer Zeit ein regeres Leben an, wozu das Turnfest in Lissa Anregung gegeben hat. Es ist beschlossen worden, den volksthümlichen Wettübungen, wie Steinwerfen, Steinstoßen, Springen, Ringen ꝛc., mehr Pflege angedeihen zu lassen, als es bisher der Fall gewesen ist. Diesen Uebungen werden wöchentlich zwei Stunden gewidmet, während das Riegenturnen nur eine Stunde geübt werden soll. In neuerer Zeit hat sich wieder eine Riege älterer Herren gebildet, die Mittwoch von 8 bis 9 Uhr Abends ihre Uebungen hält. — Der Postdirektor Clawel aus Posen hat das hiesige Postamt einer eingehenden Revision unterzogen. — Der am 13. d. M. festgesetzte Marktpreis unserer Stadt war folgender: Je 100 Kg. Weizen 23 M., Roggen 20 M., Gerste 16 M., Hafer 16 M., Hirse 18 M., Erbsen 19 M., Kartoffel 4,80 M., Heu 5,20 M., Stroh 3,25 M., 1 Kg. Butter 2 M., 1 Schock Eier 2,20 Mark. — Der landwirthschaftliche Rustikal-Verein für unseren Kreis hält den 22. d. Mts. seine Sommer-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Berichterstattung über die Errichtung von Bullenstationen, 2) Vortrag des Kommissarius Weßling aus Bojanowo über den „Zweck des Vereins", und 3) Austausch event. gemeinschaftlicher Ankauf von Herbstsaat-Getreide.

S. **Aus dem Kreise Kröben-Krotoschin**, 19. August. [Hochwasser. Jubiläen. Urlisten der Schöffen. Standesamtliches. Feldhüter. Einbrüche. Vortrag. Stiftungsfest. Wilddieb. Alte Kirche.] Die vielen Regen und das Stauwasser der Oder haben ein Austreten der Bartsch und Horle auch bei Herrnstadt zur Folge gehabt, so daß auch dort, wo beide Flüsse sich vereinigen, die Wiesen und Felder weithin überschwemmt wurden. Der Schaden an Feldfrüchten und zumal an Heu ist beträchtlich und um so mehr ins Gewicht, als ein bedeutender Theil des ersten Schnittes ebenfalls durch Hochwasser zu Grunde gerichtet worden ist. Das Getreide ist dort ebenfalls ausgewachsen. Bei Herrndorf riß der sogenannte Gemeindedamm, wodurch ca. 1500 Morgen unter Wasser gesetzt wurden. — Vorige Woche feierte der Rathmann Sprandel in Herrnstadt sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum, anläßlich dessen ihm von den städtischen Behörden das Prädikat „Stadtältester" verliehen wurde. Tags vorher hatte der greise Joh. Gottl. Weigt das fünfzigjährige Jubiläum als Grundbesitzer in Bärsdorf bei Bojanowo unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde festlich begangen. — Nachdem die Urlisten der in der Stadtgemeinde Krotoschin wohnhaften, zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen sich eignenden Personen in der Zeit vom 6. bis 12. d. M. im Magistratsbureau ausgelegen hat, liegt dieselbe für den Distrikt Krotoschin vom 14. bis 21. d. M., für den Distrikt Kobylin vom 12. bis 19. d. M. aus. — An Stelle des Wirthschaftsbeamten Janicki ist der Wirthschaftsbeamte Wlad. Welnic zu Starygrod zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Starygrod (Kr. Krotoschin) widerruflich ernannt. — Seitens der prinzlich Schönburgschen Güterverwaltung sind der Förster Rich. Lachmann zu Antonin, der Waldbeläufer Stanisl. Adamek zu Stefanowo und der Wächter Barthol. Nowak zu Szelejewo als Forst- und Feldhüter angestellt worden. Das Abzeichen derselben ist das fürstlich Schönburg'sche Wappen mit der Fürstenkrone an der Kopfbedeckung. — Die königl. Staatsanwaltschaft zu Ostrowo ersucht um Ermittelung der Thäter, welche in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. dem Handelsmanne Moritz Werner zu Borek mittelst Einbruch 4 Einhundertmarkscheine, 2 Fünfzigmarkscheine, 250 Mark Courant, mehrere Wechsel, so wie sämmtliche Kontobücher, Rechnungen und Postscheine, sowie derjenigen Personen, welche in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. in der evangelischen Kirche zu Neustadt a. W. mittelst Einbruch einen neusilbernen vergoldeten Kelch, eine Altar-Weinkanne von Alfenide, zwei Opferteller von Silber, einen Hostienteller von Neusilber, eine Altardecke und Kanzelbekleidung, zwei Bibeln, mehrere Wachskerzen und diverse andere Gegenstände gestohlen haben. — Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der Landwirthschafts- und Wanderlehrer Herr Pflücker aus Posen einen öffentlichen landwirthschaftlichen Vortrag im Schützenhaussaale zu Krotoschin halten. — Sonntag, den 22. d. M., feiert der Turnverein zu Krotoschin sein Stiftungsfest durch einen Festzug durch die Stadt nach dem Stadtwalde, Turnübungen, Festrede, Preisvertheilung, Fackelzug, Konzert und Ball. — Kürzlich gelang es dem in Krotoschin stationirten Kreiswachmeister, früh vor Tagesanbruch in der Nähe von Biadki einen Wilddieb abzufangen. — Die katholische Pfarrkirche im benachbarten Kobylin, ein altehrwürdiges Baudenkmal aus dem Jahre 1209, zeigt an einzelnen Mauertheilen so bedenkliche Sprünge, daß die Abhaltung des Gottesdienstes wohl eingestellt werden dürfte.

XX **Nakel**, 20. August. [Viehmarkt. Ernte. Lebensmittelpreise. Rothlauf. Schafpocken.] Die lebhafte Nachfrage nach Rindvieh auf dem am 18. d. M. hier abgehaltenen Viehmarkt hat, wie wir ermitteln konnten, ihren Grund darin, daß

man das durch den Regen zum Theil verdorbene Getreide als Viehfutter mit besserem Vortheil zu verwenden sucht und zu diesem Zwecke den Viehstand entsprechend vermehrt. Die geringe Preissteigerung, welche wir in Folge dessen zu verzeichnen hatten, dürfte sonach nur vorübergehend sein. — Die Getreidezufuhr hat sich trotz des ununterbrochen schönen Wetters seit nun 6 Tagen nicht vermehrt, und da der Schaden doch bedeutend größer ist, welchen das Regenwetter der letzten Tage auch hier dem Getreide zugefügt hat, als man anfänglich annahm, so ist auf eine erhebliche Ausfuhr von Getreide auch aus unserer Gegend nicht zu rechnen, weshalb auch wir im allgemeinen Interesse die rechtbaldige Aufhebung des Getreidezolles herbeiwünschen. Kartoffeln dagegen scheinen wirklich sehr gut gerathen zu sein und werden deshalb auch bereits in größeren Quantitäten hier zu Markte gebracht. Der Preis pro Zentner gesunder weißer Kartoffeln stellte sich in den letzten Tagen auf 1,30—1,10 M., gewiß ein Beweis, daß der diesjährige Ertrag ein reicher sein muß. — Leider ist in vielen Ortschaften der Umgegend der Rothlauf unter den Schweinen zum Ausbruch gekommen und hat bereits viele Opfer gefordert. Die dabei angewandten Mittel blieben fast immer ohne Erfolg und beschleunigten mitunter sogar das Verenden der erkrankten Thiere. — Die Schafe sind in diesem Jahre von der Pockenkrankheit verschont geblieben, dagegen hat die Nässe einen schädlichen Einfluß ausgeübt.

△ **Schneidemühl,** 20. August. [Konzert. Zirkus. Freireligiöse Gemeinde.] Der Zirkus Schwartz gab gestern und heute Abend zwei Vorstellungen, welche namentlich auf die Jugend eine große Anziehungskraft ausübten und bei ihr den größten Beifall ernteten. Und man muß in der That sagen, daß einzelne Produktionen mit Recht das größte Interesse erregten. — Am 22. cr. feiert die hiesige freireligiöse Gemeinde ihren 36jährigen Bestand.

Telegraphische Nachrichten.

London, 21. August. Das Unterhaus beendigte die Einzelberathung der Jagdbill. Lord Hartington antwortete auf Bartellot's Anfrage, die Meldung, Ajub Khan habe Kandahar angegriffen, sei bisher noch nicht offiziell bestätigt. [Wiederholt.]

Vermischtes.

* **Die Polizeidirektion zu Stockholm** giebt in dem gegen den flüchtigen Postbeamten Alm erlassenen Steckbriefe als besondere Kennzeichen desselben an: Trägt Lorgnette und ist stets guten Humors. Der letztere dürfte, wenn seine Ergreifung gelingt, in Brüche gehen.

* **Kannibalische Rache.** Aus Felegyhaza wird dem „Egyertertes" geschrieben: „Am 1. d. M. lud eine der gebildeten Klasse angehörende Frau, die Gattin Johann Vera's, ihre Gevatterin Maria H. zu sich zu Tische, führte sie dann in ein Extrazimmer und fiel dort, unterstützt von ihrer Dienstmagd, über Frau H. her, auf welche sie ihres Gatten wegen eifersüchtig war. Sie ließ sie durch ihren Kutscher Joska binden und schlug dann mit ihrem Prügel so lange auf sie los, bis die Unglückliche besinnungslos zusammenbrach. Damit aber war ihr Rachedurst noch nicht gelöscht. Mit Hilfe des Kutschers schor sie ihrer Nebenbuhlerin das Haupthaar bis an die Wurzel ab und verübte an der Unglücklichen noch andere Schändlichkeiten, zu denen sie sich einer Mischung aus Salz und Paprika bediente, schmierte ihr den ganzen Leib mit einer schon in Bereitschaft gehaltenen, nicht nennbaren Mischung ein und stieß die also Mißhandelte schließlich zur Thür hinaus, wo dieselbe, fast unbekleidet, in ihrem Blute besinnnungslos eine gute Weile liegen blieb. Obwohl nun der Fall sogleich bei Gericht angemeldet und eine Untersuchung eingeleitet wurde und auch das beklagenswerthe Opfer in Folge der erlittenen Mißhandlungen und Schmach zwischen Tod und Leben schwebt, befinden sich dennoch die Thäter noch immer auf freiem Fuße."

* **Berlin,** 19. August. [H. A. Hofmann †.] Um die dritte Stunde des heutigen Mittags verschied hier in seiner Wohnung (Thiergartenstraße 20) nach langem Leiden der Verlagsbuchhändler Herr Heinrich Albert Hofmann, eine in den gesellschaftlichen und geschäftlichen Kreisen der Hauptstadt und weit über ihre Grenzen hinaus wohlbekannte Persönlichkeit. Der „Kladderadatsch", den er im Jahre 1848 in Gemeinschaft mit David Kalisch begründete, hat seinen Namen durch die Welt getragen und ihn gleichzeitig denen der erfolgreichsten Zeitungsverleger unserer Tage beigesellt. Die Geschichte des Blattes ist oft erzählt worden: es ist die Geschichte einer fortlaufenden Reihe publizistischer Erfolge, denen nur wenig Aehnliches und Gleichartiges auf dem besonderen Gebiete an die Seite zu setzen ist. Und wenn auch in erster Reihe das Gelingen des aus unscheinbarsten Anfängen hervorgegangenen Unternehmens dem Ingenium von David Kalisch, Ernst Dohm, Rudolf Löwenstein, Wilhelm Scholz zu danken ist, denen vor mehr als einem Jahrzehnt Johannes Trojan sich anschloß, so haben doch die geschäftliche Findigkeit des Verlegers, seine niemals rastende Rührigkeit, die vielfach von ihm ausgegangene Anregung ihren großen, unbestrittenen Antheil an dem außerordentlichen Erfolg des Blattes. Auch in den zahlreichen anderen Sphären seiner ausgedehnten Thätigkeit arbeitete Hofmann mit fast sprichwörtlich gewordener „glücklicher Hand". Man braucht nur seinen Verlagskatalog zu durchblättern, um die Bestätigung dafür zu finden: nirgends ein mißglücktes Unternehmen, höchstens einmal ein erträgnißloses, dafür aber eine lange Folge von Werken, deren Verbreitung nach Zehntausenden zählt. Es sei hier nur an einzelne Bände der von Hofmann in's Leben gerufenen „Sammlung von Klassikern des In- und Auslandes erinnert, an den „Don Quixote" in Ludwig Thieck's Uebersetzung, an Boccacio's „Dekameron", an den „Gil Blas", Immermann's Münchhausen, an Sterne's „Yorik" und „Tristram Shandy" und den Landprediger von Wakefield", an „Paul und Virginie". Diese Meisterwerke der Weltliteratur wurden von dem spekulativen Verleger zu ungewöhnlich billigen Preisen and zwar zu einer Zeit geliefert, in der das Bücherkaufen zu den Vorrechten der oberen Zehntausend gehörte. Wie richtig der Kalkul gewesen, wurde von Jahr zu Jahr klarer. Von ebenso glücklichem Erfolge waren die aus dem „Kladderadatsch" hervorgegangenen oder doch mit ihm im Zusammenhange stehenden Unternehmungen begleitet: die Dutzende von „Schulze- und Müller"-Abenteuern, dann die humoristischen Kinderbücher und schließlich einige illustrirte Prachtwerke, wie Immermann's von Vautier illustrirter „Oberhof" und Kleist's „zerbrochener Krug" mit den unvergleichlichen Zeichnungen Adolph Menzel's. Die glückliche Hand bewährte sich auch, als Hofmann das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater von Deichmann erwarb. Ein neues Leben zog dort ein und Jahre hindurch bildete die Bühne in der Schumannstraße einen der gewichtigsten Faktoren in der Vergnügungsbilanz der Hauptstadt. Bis an das Ende seiner Tage ist es ihm treu geblieben, was man „Glück" zu nennen pflegt; die langwierige Krankheit, welche ihn hinwegraffte und die von Anderen nur unter unsäglichen Leiden getragen wird — ihm schuf sie keine Schmerzen. Er starb ruhig und friedlich, ohne daß sich der Gedanke an das bevorstehende Ende ihm genaht hätte. Vierundsechzig Jahre ist er alt geworden. Als die Errungenschaft eines langen Lebens der Arbeitsamkeit hinterläßt er ein sehr großes Vermögen. Sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter, betrauern ihn.

* **Von einem alten Herrn.** Aus Bad Gastein wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Vor zwei Tagen war's. Ich hatte die Fahrt von Salzburg hierher nicht ohne die ernste Besorgniß angetreten, daß die in Folge der Regengüsse hochangeschwollenen Gebirchsbäche und die wilder als sonst dahintosende Salzach uns mitten auf der Strecke plötzlich ein gebieterisches „Bis hierher und nicht weiter" zurufen würden. In der That erreichten wir Lend mit Müh' und Noth, denn bald war die Salzachbrücke verschwunden, die immer wilder sich heranwälzende Fluth hatte sie weggerissen. Ich hatte mich beeilt, den sicheren Hafen des Straubinger'schen Gasthofes in Lend zu erreichen, wo bald nach mir auch die anderen Passagiere in den unterschiedlichen Vehikeln anlangten. Ganz zum Schlusse kam auch der Post-Omnibus, welchem unter Anderen zwei Männer entstiegen; ein schlanker alter Herr, der sich als ein hoher Sechsziger präsentirte, dabei aber sicheren Schrittes einherging und mit hellem Blick in das Gewitter sah, und ein breitknochiger, hochaufgeschossener rothwangiger Jüngling, gerade und stolz wie eine Tanne, dabei fürsorglich und pietätvoll immer um den Alten herum beschäftigt, welcher in Allem und Jedem das Kommando führte. „Zwei Stuben!" hatte dieser vom Straubinger verlangt, worauf der Wirth — gewohnt, seine Gäste nach dem Gefährte, in dem sie kamen, zu messen — den Beiden zwei Stübchen im zweiten Stocke von anspruchslosester Einfachheit und nach hinten hinaus anwies. Wenige Minuten nach erfolgter Besitzergreifung erschienen die beiden Herren wieder vor dem Thore, in welchem der Alte trotz des immer heftiger niederströmenden Regens stehen blieb und das Gewitter beobachtete, während der Jüngere sich bei dem eben zur Ausladung gelangten Handgepäck zu schaffen machte. Ein ehrsamer Bierbrauer aus Prößnitz, welcher, wie es schien, mit wetterkundigem Blicke in die Wolken gelugt und dann dem alten Herrn seine Meinung gesagt hatte, erhielt von diesem nur eine kurze Antwort, welche bei aller Höflichkeit doch einem ferneren Gespräche vorläufig ein Ziel setzte. Da kommt ein Wiener Advokat aus einem Zimmer des ersten Stockwerkes herunter, der des alten Herrn nicht ohne Ueberraschung gewahr wird und sich sofort danach an den Wirth mit der Frage wendet: „Kennen Sie den alten Herrn, der dort im Hausthor steht?" — „Ich sollt' ihn wohl kennen, denn er hat schon einmal hier gewohnt." — „Also kennen Sie ihn nicht?" — „Fallt mir wirklich nit ein." — „Das ist ja Graf Moltke." — „Jessas, Jessas, Sie haben Recht. Der Graf Moltke . . . . und ich hab' ihm die allerschlechtesten Zimmer im ganzen Hauf' geben!" . . . Und mit Einem Satze steht der Unglückliche vor dem Feldherrn, um eine Legion von Entschuldigungen hervorzustottern: „Excellenz werden doch nicht in den zwei kleinen Zimmern bleiben; es ist jedenfalls zu feucht dort für Excellenz. — Excellenz werden schon sehen, was ich Ihnen g'schwind noch für prächtige zwei Zimmer im ersten Stock zusammenstell'!" . . . Aber die Excellenz schüttet zu alledem verneinend das Haupt und schneidet dem Wirthe mit der kurzen Bemerkung: „Nun sind mir die beiden Stuben nach hinten hinaus schon gut genug!" das Wort ab. Und als kurz darauf aus der Remise eine veritable Hof-Equipage herausgeholt und demonstrativ an dem im dunkelgrauen Zivilkleide dastehenden Feldherrn vorbeigeführt wird, bemerkt dieser wieder zu dem vor ihm stehenden Wirthe: „Nur zurück damit, ich fahre im Post-Omnibus!" . . . Und als die Nacht hereingebrochen, saßen Graf Moltke und sein Neffe (der vorhin geschilderte junge Mann) in der Speisestube des ländlichen Gasthofes und thaten den vorgesetzten Speisen und Getränken alle Ehre an. Graf Moltke hatte den Appetit eines Jünglings, der ihn jedoch nicht hinderte, das kleine Schoßhündchen einer anwesenden Dame, das um ihn herum allerlei Kapriolen trieb, am Ohre zu zausen und ihm einen saftigen Bissen zuzustecken. Dann gingen die beiden Herren in die bewußten Stuben, um früh Morgens als die Ersten wieder auf dem Platze zu erscheinen. Und richtig wurde die Fahrt nach Bad Gastein mittelst Post-Omnibus angetreten, d. h. erst von der Mitte des Klammpasses aus, bis wohin der greise Feldherr — wohl gegen drei Viertelstunden — rüstig hinter dem Postwagen einherschritt und nur stellenweise ein paar Minuten stehen blieb, um sich an dem herrlichen, wildromantischen Gebirgsbilde satt zu schauen. Und nun war auch die Sonne aufgegangen, die lange schmerzlich vermißte, und hatte auf die Bergspitzen rings umher ihre Lichter aufgesetzt. Moltke bestieg nun den Post-Landauer, um wortlos die Fahrt bis Bad Gastein zurückzulegen. Hier bezog er mit seinem Begleiter die in Straubinger's Gasthof reservirte Wohnung — diesmal eine, seiner Stellung entsprechende. In den Vormittagsstunden kann man den berühmten Feldherrn einen Spaziergang auf dem sogenannten Kaiserwege machen sehen. Sonst bleibt er so ziemlich unsichtbar — und er blieb es auch heute, da die Kurkapelle ihm ein Ständchen darbringen zu müssen glaubte.

* **Im Rathhause zu Brüssel** ist gegenwärtig der Spitzenschleier, den die Stadt Brüssel als Hochzeitsgeschenk für die Prinzessin Stephanie hat anfertigen lassen, ausgestellt. Er ist 3,25 Meter lang und 3 Meter breit und vielleicht das größte Stück derartiger Arbeit, das je dort ausgeführt wurde. 150 Arbeiterinnen haben drei Monate lang daran gearbeitet. Die Anfertigungskosten belaufen sich auf 25,000 Franks. In der Mitte des Schleiers ist das Wappenschild Oesterreich-Ungarns, zur Rechten und Linken sind die Wappen der Stadt Brüssel und die Einfassung wird von den Wappen der neun Provinzen Belgiens, österreichischen Wappenbildern und dem belgischen Wappen, unter einander durch eine Blumenguirlande verbunden, gebildet. Ueber dieser Einfassung befindet sich eine andere, kleinere. Der übrige Theil des Schleiers wird von Blumen und Pflanzen ausgefüllt. Die Arbeit ist eine der schönsten und besten, die sich heutzutage liefern läßt.

* **Trotz seiner finanziellen Verlegenheiten** hat der Papst Leo XIII. zur Durchführung der von ihm beschlossenen vollen und glänzenden Herausgabe der Werke des heiligen Thomas von Aquino die ansehnliche Summe von 300,000 Lire angewiesen und befohlen, daß den mit der Revidirung und Kommentirung des Buches beauftragten Prälaten ein besonderes Lokal in dem Gebäude der „Propaganda Fide" eingeräumt werde, auf daß dieselben hier ungestört ihren Arbeiten obliegen können. Nicht wenige Bischöfe haben, auf Ersuchen Sr. Heiligkeit selber, ihren Theil von Studien und Gelehrsamkeit beizutragen versprochen, und der Erfolg des Unternehmens soll auch vom Standpunkte der buchhändlerischen Spekulation aus bereits gesichert sein. Der Druck des Werkes wird mittelst ganz neuer, besonderer Lettern erfolgen.

Landwirthschaftliches.

Deutsche Viehzucht- und Heerdbuch-Gesellschaft. Die führende Rolle, welche die Viehzucht berufen ist, für die nächste Zukunft im landwirthschaftlichen Betriebe einzunehmen, lenkt die Aufmerksamkeit auf alle jene Einrichtungen, welche geeignet sind, die Viehzucht in Aufschwung zu bringen. Eine solche Einrichtung erblicken wir in der vor wenigen Wochen konstituirten deutschen Viehzucht- und Heerdbuch-Gesellschaft. Das Ziel derselben besteht in erster Reihe darin, den rationell wirthschaftlichen, speziell technischen Betrieb der Viehzucht zu fördern, um dadurch den aus derselben zu erzielenden Reinertrag zu heben. Die Mittel, welche der Gesellschaft zur Erreichung ihres Zweckes dienen sollen, sind nach § 2 des Grundgesetzes folgende: „a) Periodisch wiederkehrende Thierschauen, welche, mit dem Orte wechselnd, in größeren Städten Deutschlands zu veranstalten sind und denen Ausstellungen von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Betriebsmitteln angereiht wergen können; b) die Führung und Herausgabe eines deutschen Heerdbuches; c) die Förderung der Errichtung und Führung von lokalen Heerdbüchern (Stammzuchtregistern) nach einheitlichen Grundsätzen; d) ein durch Hauptversammlungen und die Presse zu vermittelnder Austausch der Erfahrungen und eine Verständigung über die Wege zur Hebung der deutschen Viehzucht, sowie die Verfolgung dieser Wege; e) die Herausgabe der in zwanglosen Heften erscheinenden „Mittheilungen", sowie die Verbreitung von Schriften über Gegenstände und Angelegenheiten, welche in das Gebiet der Bestrebungen des Vereines fallen. Zugleich dienen die „Mittheilungen" als Organ der Gesellschaft. Andere als die in Obigem angegebenen Wege sind, insofern sie ein erfolgreiches Wirken der Gesellschaft verheißen, nicht ausgeschlossen.

Neu entdeckte Ursachen des Milzbrandes. In Frankreich hat Pasteur, wie die „Milch-Ztg." meldet, wieder neue Untersuchungen über den Milzbrand beendet, welche in nächster Zeit veröffentlicht werden sollen. Er will besonders entdeckt haben, daß es die Regenwürmer sind, welche die Krankheit von den Stellen, an welchen krepirte Thiere vergraben sind, zur weiteren Ansteckung verschleppen. Der französische Minister für Landwirthschaft hat kürzlich von der Budget Kommission der Deputirtenkammer 50,000 Franks für die Fortsetzung der Pasteur'schen Versuche gefordert.

□ **Fraustadt,** 19. August. [Getreidepreise und Ernteergebniß.] Die Roggenpreise sind hier in raschem Steigen begriffen. Auf gestrigem Wochenmarkte zeigte sich ein reger Verkehr und die war Zufuhr von hiesigen und auswärtigen Händlern schnell aufgekauft. Man zahlte bereitwilligst pro Sack (86 Kl.) bis 18 M. Die schlechten Erntenachrichten aus fast allen Theilen unseres Vaterlandes scheinen von Einfluß hierauf zu sein. Unseren Landwirthen sind diese hohen Preise sehr willkommen. Die Ernte dürfte nunmehr in unserer Gegend als beendet zu betrachten sein. Die Witterung während derselben war leidlich, der viele Regen in den letzten 14 Tagen ist ohne Nachtheil geblieben, die prachtvolle Sommerung hat darunter nicht gelitten. Die Kartoffelernte wirrd jedoch nicht so günstig ausfallen, als man allgemein erwartete. Die Frucht fängt bereits unter dem Einfluß der Nässe stark zu faulen an. Der Stand der Rübenfelder läßt nichts zu wünschen übrig.

Aus dem Gerichtssaal.

*Die Gräfin Tilly, welche vor wenigen Tagen als Angeklagte vor den Geschworenen der Charente-Inférieure stand, hatte die Geliebte ihres Gatten angegriffen und nahezu getödtet. Die Gräfin schildert die Leidensgeschichte ihrer Ehe in der ergreifendsten Weise. Der Graf rühmte sich seiner Beziehungen zu der Näherin Maréchal, pries die Eigenschaften derselben und sagte wiederholt zu seiner Frau: Wenn ich Dich erst unter der Erde habe, wird die Maréchal die Mutter meiner Kinder. Der Graf verschleuderte unterdessen das Erbe seiner Frau und als diese sich und ihre Kinder verarmt und dem gewissen Elend preisgegeben sah, hatte sie eine heftige Unterredung mit dem treulosen Gatten. Dieser überhäufte sie mit Schmähungen und Mißhandlungen aller Art und rühmte wieder die Vorzüge von Marie Maréchal. Diese unwürdige Behandlung brachte die Gräfin zur Verzweiflung. Eines Tages, als die Maréchal mit einer Freundin unter ihrem Fenster vorbeiging, lief ihr die Gräfin nach und rief: Fräulein! Fräulein! Die Maréchal drehte sich um und die Gräfin schleuderte derselben den Inhalt einer Flasche voll Schwefelsäure ins Gesicht. Einer der ersten, welcher der schreienden, verstümmelten Angegriffenen zu Hilfe kam, war Graf Tilly. Aber die Hilfe kam zu spät. Das Gesicht der Maréchal war in entsetzlicher Weise verstümmelt. Ein Auge ist ausgebrannt, das Fleisch der Wangen hat sich abgelöst, kurz, das Bild, welches die Verletzte bietet, ist entsetzlich. Die Gräfin erklärte, sie habe ihre Gegnerin nicht tödten, sondern nur deren Schönheit vernichten wollen. Die That sei in einer an Geistesverwirrung streifenden Aufregung geschehen. Von den Entlastungszeugen machte die Aussage des greisen Brun den größten Eindruck, welcher die Gräfin als Freundin seiner Tochter seit Jahren kennt. Er schloß mit den Worten: „Die letzte Nacht war für mich eine entsetzliche. Ich glaubte immer die Stimme des Vaters der Gräfin zu hören, welcher sprach: Flehe die Menschen an um Vergebung für mein Kind. — Nun wohl, meine Herren Geschworenen, im Namen ihres Vaters erflehe ich Ihre Verzeihung für die reinste und edelste der Frauen!" — Dieser Appell rief eine große Bewegung hervor. Nach einem glänzenden Plaidoyer Lachauds wurde die Angeklagte freigesprochen. Die Familie der Gräfin hatte — was während der Verhandlungen zur Sprache kam — der verstümmelten Maréchal 20,000 Frcs. und die Kosten für die Krankenpflege bezahlt. Lachaud sagte in seiner Vertheidigung: Der Gerichtshof hat der Gräfin von Tilly diese Verhandlungen als eine Belohnung für ihre Leiden und ihre Tugend zuerkannt, der Graf, ihr Gatte jedoch steht als Angeklagter vor dem Tribunal der Welt. — Das freisprechende Urtheil wurde von den Zuschauern mit Jubel begrüßt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Roma und römisches Leben im Alterthum, geschildert von Hermann Bender (Tübingen, Verlag der H. Lauppschen Buchhandlung). Von diesem gediegenen Werke, welches sich durch eine gründliche Behandlung und durch eine ansprechende Darstellungsweise auszeichnet, ist soeben der zweite Halbband erschienen, dem auch mehrere treffliche Illustrationen beigegeben sind. Der zweite Theil des Werkes behandelt die Erziehung und den Unterricht bei den Römern, Ehe und Frauen, öffentliches Leben, das Bad, die Spiele, Gewerbe, Industrie, Kunst und Landwirthschaft, religiöse und sittliche Verhältnisse, Literatur, Politik, Militär ꝛc. Jedem Gebildeten, der sich für das klassische Alterthum interessirt, kann dies Werk aufs Beste empfohlen werden. Das vollständige Werk kostet 12 M. (gebunden 14 M.), jeder Halbband 6 M.

Briefkasten.

A. R. Posen. Die von Ihnen mitgetheilte Aeußerung involvirt, da sie in Gegenwart der ganzen Gemeinde erfolgte, unzweifelhaft eine öffentliche Beleidigung. Sie haben den Beleidiger demnach zunächst durch den Schiedsmann Ihres Bezirks vorladen zu lassen, und können alsdann, falls durch den Schiedsmann keine Sühne herbeigeführt wird, gegen den Beleidiger im Wege des Zivilprozesses klagbar werden. Zur Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft eignet sich die Sache schwerlich, da hier kein öffentliches Interesse vorliegt.

A. H. Posen. Daß die von Ihnen eingesandte, einem Berliner Blatte entnommene Annonce auf Schwindel beruht und nur darauf berechnet ist, recht viele Gimpel ins Garn zu locken, welche 20, 40, 60 Mark ꝛc. an das angebliche Bankhaus einsenden, in der Hoffnung, damit in kurzer Zeit ohne Risiko 1000 resp. 2000, 3000 M. zu verdienen, liegt auf der Hand und bedarf dies wohl keiner weiteren Ausführung. Trotzdem, glauben wir, wird es genug Leute geben, welche auf die Annonce „reinfallen", und die obigen Beträge einsenden werden.

Mehrere Theaterbesucher Posen. Da wir der Vorstellung der Posse „Faselhans" am 15. d. M. im hiesigen Viktoriatheater nicht beigewohnt haben, so können wir auch über die von Ihnen gerügten Mängel (Ausbleiben des Gesanges und des Schlusses, Lachen der Schauspieler über die Scherze des Komikers) keine Auskunft ertheilen. Wenden Sie sich doch an die Adresse des Herrn Theaterdirektors Oppenheim, Königsstraße 1.

Verantw. Redakteur I. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis 19. August 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Maurer Valentin Makowski mit Johanna Lambni, Gutsbesitzer Heinrich Rheder mit der Wittwe Auguste Piasecka geb. Dreßler, Maurer Valentin Przybylski mit der Wittwe Marie Ciborska geb. Lisiecka.

Eheschließungen.

Maler Rudolf Zippel mit der Wittwe Louise Kelm geb. Kluth, Arbeiter Philipp Zemmler mit Eva Kowalska, Zuschneider Johann Schistek mit Cäcilie Hagendorff, Maler Paul Rolle mit Josepha Plucinska, Tischler Joseph Perk mit Theodosia Jeserska, Cigarrenmache

Stanislaus Madalinski mit Bronislawa Cieslinska, Destillateur Melchior Kropinski mit Catharina Majchrzak, Tischler Franz Strychalski mit Anastasia Grzeskowiak, Kanzlist Johann Paul Albert Bernhard mit Amalie Linke, Bureau-Diätar Karl Knappe mit Ida Güttich, Kellner Ernst Schiefek mit Agnes Weinert, Kaufmann Florian von Drwęski mit Marie von Drwęska (in voriger Standesamtsliste war irrthümlich "Drewska" gedruckt).

Geburten.

Ein Sohn: Bademeister Johann Witafirt, Friseur Gustav Müller, Klempnermeister Reinchold Klambt, Gärtner Paul Slaboszewski, Kaufmann Emil Seelig, Schneider Leopold Hinz, Kaufmann Heinrich Hedinger, Hornist Albert Ultech, Maurermeister Louis Degen, Schneider Joseph Pawlak, Kaufmann Adolph Griebsch, Invalide Eduard Kleinert, Schiffseigner Domiel Seelig, Unverehl. W., Arbeiter Anton Smigielski, Gärtner Stanislaus Olszewski, Arbeiter Kopacki, Schneider Franz Krzyczynski, Fleischer Samuel Witt, Böttcher Carl Vanseil, Arbeiter Stanislaus Pfeiffer, Arbeiter Valentin Zadecki, Tischler Peter Brzezinicki, Maler Karl Duntsch, Bäckermstr. Albert Abrahamsohn. Eine Tochter: Dem Kaufmann Nathan Marcus, Kutscher Vinzent Maciejewski, Böttcher Ferdinand Hoppenscheidt, unverehel. P., Arbeiter Martin Lira, Bankbeamter Max Fischbach, Schneider Vinzent Lecki, Postsekretär Gustav Behnisch, Koch Julius Wallitschek, Töpfergesell Karl Rosemund, Kaufmann Ludw. Kaniewski, Restaurateur Emil Hoffmann, Fleischermeister Hirsch Wisch, Fleischermeister Cäsar Feller, Kutscher Ferdinand Martin, Kaufmann Michaelis Jacobi, Zigarrenmacher Karl Schmidt, Hautboist Moritz Ullrich, Arbeiter Hermann Pinno, unverehel. M., Arbeiter Ignatz Czagracki, Distrikts-Kommissarius Adolph Wendland, Ingenieur Friedrich Luniatschek, Schneider Joseph Kastner.

Sterbefälle.

Schuhmacher Gustav Krüger 19 J., Wittwe Anna Wittig 64 J., Sekonde-Lieutenant Georg Skuhr 21 J., unverehel. Agnes Deutschmann 60 J., Distrikts-Kommissarius Ernst Rosenbaum 46 J., Leo Schwinke 1 J. 6 M., Therese Węglewska 1 J. 9 M., Bauer Martin Jarzembowski 56 J., Alphons Pitl 1 J. 2 M., Max Rosemund 1 J., Drechslermeister Ernst Hörner 51 J. 9 M., Wenzel Szafranski 1 Jahre, Wittwe Dorothea Krüger 77 Jahre, Marie Maluczewska 3 Jahre, unverehel. Clementine Bsill 17 Jahr 4 Mon., Stanislawa Cichowlas 1 J. 4 M., Wwe. Dorothea Schulz 70 J., Marie Heinze 6 Jahr 6 Monat, Leo von Paledzki 1 Jahr, Franziska Pawlak 4 Jahr, Anna Jozwiak 4 Wochen Johann Kilkowski 1 Monat, Bronislaus Jakubowski 4 Tage, Todtgeburt, Todtgeburt, Todtgeburt, Max Lambui 6 Mon., Pau Kruszynski 7 Mon., Regina Kozlowska 14 T., Paul Korn 24 T., Anna Drzewiecka 2 Mon., Leo Traczyk 2 Mon., Katharina Szelagowicz 9 Mon., Ludwika Murkowska 6 Wochen, Johannes Zlierski 2 Mon., Karl Eckner 3 Mon., Todtgeburt, Roman Kapczynski 6¾ Mon., Marie Bartkowiak 2 Mon., Sophie Przybylska 8 Mon., Hans Gerth 14 Mon., Ceulawa Kochainska 9 W., Viktor Senkowski 13 T., Hilarius v. Przystanowski 3 M. 17 T.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen**, 21. August. Die Witterung gestaltete sich in dieser Woche warm. Die Schäden, welche die anhaltende Regenperiode herbeigeführt hat, sind bis zu einer Mißernte gediehen, da die Restbestände der Roggenernte und der größte Theil des Weizens verdorben sind Gerste und Erbsen sehr gelitten haben. Dem entsprechend gingen Preise stark in die Höhe und namentlich

Roggen wurde am Landmarkte bedeutend höher bezahlt. Die Zufuhren sind gering, bestehen hauptsächlich aus polnischen Waaren. Der Abzug nach Sachsen auf frühere Verschlüsse ist stark. Man zahlte schließlich 200—210 M. pro Kilgr.

Weizen ebenfalls höher, jedoch genügend offerirt. Alte Waare 220—240 M. bez., neue je nach Qualität 200—225 M. bez. Untergeordnete Sorten von neuer Waare werden viel angeboten.

Hafer und Gerste fest, unverändert.

Spiritus gab unter starken Schwankungen im Preise nach. In erster Reihe war das Wetter für den Werth dieses Artikels bestimmend; und das dürfte für die nächsten Wochen auch ferner der Fall sein. Die Kartoffeln haben unter den starken Regengüssen sehr gelitten, doch hauptsächlich auf schwerem Boden. Auf leichtem Boden, welcher übrigens ausschlaggebend ist, besonders in den stark Kartoffel bauenden östlichen Provinzen, sind Schäden weniger bemerkbar. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich streckenweise, doch nicht in dem Umfange, wie im vorigen Jahre. — Hoffnung auf eine mäßig gute Mittelernte ist noch vorhanden, wenn die Witterung günstig bleibt. — Aber selbst im letzteren Falle ist nicht abzusehen, ob die Spiritusproduktion entsprechend stark sein wird, weil der Körnerausfall in der diesjährigen Ernte vermuthlich einen stärkeren Kartoffelkonsum hervorrufen wird. Jedenfalls scheint für diese Kampagne ein niedriger Preisstand unter den obwaltenden Verhältnissen ausgeschlossen, während die hohen Preise des Vorjahres einen großen Spriterport bedingen, welcher vorläufig nicht in Aussicht ist. — An unserem Markte war das Angebot von Waare recht stark. Die Restbestände des Lagers, ca. eine Million Ltr., suchen Unterkommen, da neue Waare bereits vereinzelt eintrifft und Lokozufuhren alten Lagers aus der Provinz angeboten werden. Der Abzug von Rohwaare stockt fast gänzlich, wogegen Fabrikanten gut beschäftigt sind. Man zahlte für August 59,5—57, September 58—55,80, November-Dezember 54—5,24.

See- und Soolbad Colberg. Wer im vorigen Jahre das Colberger Bad am Ostseestrande gesehen und jetzt wiederkehrt, wird mit uns staunen über den Aufschwung, die großartigen Erweiterungen und Verschönerungen desselben. Abgesehen von den vielen Neubauten, die durch das Eingehen des bisher beengenden Festungsgürtels ermöglicht worden, der Vermehrung der schönen schattigen Promenaden, die des Bades Hauptzierde bilden, der höchst zweckmäßigen Umgestaltung und Verschönerung des Strandschlosses (Kurhauses) u. s. w., hat man es verstanden, aus einem zwar mit alten schönen Birken, Erlen und Eichen dicht bestandenen, sonst aber völlig wüsten, tief gelegenen großen Platze hinter den Dünen, unter Anhöhung desselben mit Schonung der schattigen Bäume, eine reizend schöne Terrasse zu schaffen mit weitem Ueberblick über das unmittelbar davorliegende Meer und die daran grenzenden Parkanlagen, und hat dadurch den Strandschloßperron zu einem viele Tausend Menschen fassenden Konzertplatze erweitert, so schön, wie ihn wenige Badeorte aufzuweisen haben. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben: der Besuch des Bades hat sich um volle Tausend gegen das bereits sehr besuchte Vorjahr gesteigert (um 1500 gegen das Jahr 1878!); die Badeliste weist Mitte August bereits die Zahl von mehr als 5000 Gästen auf und jeder Bahnzug führt neue Besucher zu. Diese Spätlinge thun recht daran, gerade jetzt, zum Beginn des Herbstes, zu kommen, wo nicht nur die Wohnungen viel billiger sich stellen als auf der Höhe der Saison, sondern auch die Wirkung der Seebäder, unterstützt durch meistens sehr schönen Wellenschlag, eine ganz besonders kräftigende ist. Die Witterung hier am Strande pflegt bis tief in den Oktober hinein schöner und wärmer als im Binnenlande zu sein, was namentlich der ausgleichenden, die Wärme des Sommers länger anhaltenden Eigenschaft des Wassers zuzuschreiben ist. Die reizenden Promenaden und Anlagen, welche den Kurort (Colbergermünde) überall durchziehen und umgeben, sowie der prachtvolle Park unmittelbar an den Dünen des Meeresstrandes prangen gerade jetzt in ihrem schönsten Schmuck. Für Zerstreuungen und Vergnügungen jeder Art, zu Wasser und zu Lande, sorgt die Badedirektion in anerkennenswerther Weise, und das schöne, trefflich geleitete Theater (Direktor v. Glotz) trägt das seinige zu den Annehmlichkeiten des hiesigen Bades bei. — Wie wir hören, werden die Soolbade-Anstalten und das warme Seebad auch in diesem Jahre bis gegen Ende September geöffnet bleiben.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs **Hugo Hellenschmidt** zu **Posen**, Wilhelmsstraße Nr. 20, ist heute am 20. August 1880, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent **Samuel Haenisch** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Oktober 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. Sept. 1880,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

13. Oktober 1880,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Oktober 1880 Anzeige zu machen.

Posen, den 20. August 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber.
Brunk.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Gemeindebezirke **Podrzewie** belegene, dem Müller **Michael Przewoźny** daselbst gehörige Grundstück **Podrzewie Nr. 43**, auf welchem eine Bockwindmühle steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 3 Hektaren 81 Aren 00 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 30 Mk. 51 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mk. 00 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation im **Fiedler**'schen Gasthause zu **Podrzewie**

den 4. Oktober 1880,
Vormittags um 10 Uhr,

versteigert werden.

Pinne, den 16. August 1880.

Königl. Amtsgericht II.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Isidor Busch** zu **Posen,** wird zur Beschlußfassung über die Veräußerung des Geschäfts im Ganzen, auf den **2. September 1880, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte im Geschäftszimmer Nr. 5 des Amts-Gerichtsgebäudes Termin anberaumt.

Posen, den 21. August 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber.
Brunk.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Goerlt** zu **Posen** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Posen, den 21. August 1880.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Der Gerichtsschreiber.
Brunk.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Jerzyce unter Nr. 190 belegene, dem Gepäckträger **Joseph Twardowski** und seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Szymanska** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 33 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 Mark 82 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 720 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Oktbr. 1880,
Vormittags 10¼ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 20. August 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Grundbuche der Stadt **Storchnest**, Fraustädter Kreises, Band IV. Blatt 132, Band XIV. Blatt Nr. 529 eingetragenen Grundstücke, als deren Eigenthümer die Wittwe **Marianna Lis**, geb. **Fengler**, eingetragen ist; ferner Band V. Blatt 200, Band XI. Blatt 430 und Band XIII. Nr. 503, als deren Eigenthümer der Bäcker **Leo Lis** eingetragen ist;

von denen das Band IV. Blatt 132 als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 14 Aren 30 □ Meter enthält, und zur Grundsteuer mit 1 Mark 2 Pf. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 120 Mark Nutzungswerth veranlagt ist, das Band XIV. Blatt Nr. 529 als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 13 Hektaren 44 Aren 60 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 82 Mark 17 Pf. Reinertrag veranlagt ist; das Band V. Blatt 200 als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 51 Aren 50 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 3 Mark 54 Pf. Reinertrag veranlagt ist; das Band XI. Blatt 430 als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 1 Hektar 72 Aren 10 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 11 Mark 76 Pf. Reinertrag veranlagt ist; endlich das Band XIII. Nr. 503 als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 5 Hektaren 35 Aren 90 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 32 Mark 40 Pf. Reinertrag veranlagt ist sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am 12. Oktober 1880,
Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Praemnitz** unter Nr. 34 belegene, dem Müllermeister **Eduard Thiem** und dessen Ehefrau **Marie,** geb. **König,** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 Hektaren 25 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10 Mark 47 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Oktober 1880,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatz hier, versteigert werden.

Posen, den 19. August 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Das dem Müller **Johann Julius Herberg** gehörige Grundstück **Lang-Guhle Nr. 24,** mit 35 Mark 79 Pf. Reinertrag und 60 M. Nutzungswerth, auf welchem eine Windmühle steht, soll am

8. Oktober 1880,
Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle hier zwangsweise versteigert werden.

Bojanowo, am 14. August 1880.

Königliches Amtsgericht.

Die im Grundbuche der Stadt Zaborowo Band V, Blatt Nr. 247 und der Stadt Lissa Band XXXII. Blatt 1165 eingetragene Grundstücke, als deren Eigenthümer der Restaurateur **Theodor Kaßner** eingetragen, von denen das erstere als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 97 Aren 20 □ Meter enthält und zur Grundsteuer mit 2 Mk. 28 Pf. Reinertrag veranlagt ist und das letztere als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 2 Hektaren 73 Aren enthält und zur Grundsteuer mit 15 Mk. 84 Pf. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 288 Mk. Nutzungswerth veranlagt ist, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am 8. October 1880,
Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Grundbuche der Stadt **Storchnest**, Fraustädter Kreises, Band I Blatt 22 Band VI Blatt 237 Band IX Blatt 333 eingetragenen Grundstücke, als deren Eigenthümer in Band I Blatt 22 der Bäcker **Leo Lis,** in Band VI Blatt 237 und Band IX Blatt 333 die Wittwe **Marianna Lis,** geb. **Fengler** eingetragen sind und von denen das erstere nur zur Gebäudesteuer mit 90 Mark veranlagt ist, das zweite 1 Ar 80 Quadrat-Meter Hofraum Flächeninhalt hat und mit der darauf befindlichen Scheune weder zur Grund- noch Gebäudesteuer, das dritte mit 12 M. 24 Pf. Reinertrag nur zur Grundsteuer veranlagt ist, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am 9. Oktober 1880,
Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst in nothweniger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den **22. September c.** hierselbst anberaumt gewesene Füllenmarkt ist

auf den 6. September c.

verlegt.

Insterburg, den 7. August 1880.

Der Magistrat.

Der Taubstumme

Johann Wolsztyniak aus Gogolewo bei Görchen, der am 8. August cr. der Taubstummen-Anstalt zu Posen zugestellt worden, ist aus dieser noch an demselben Tage entlaufen. Der unterzeichnete Anstaltsdirector ersucht die sämmtlichen Land- und Stadtbehörden, sowie die Bewohner der Provinz, zur Ermittelung des Knaben beitragen und ihm von dessen Aufenthalte sofort geneigte Anzeige machen zu wollen.

Bes. Kennz.: zc. Wolsztyniak ist über 12 Jahre alt, hat blondes Haar, grauen Sommeranzug und als taub geboren und ohne Schulbildung, hört, spricht und schreibt nicht.

Matuszewski.

Ich bin vom **1. September cr.** als Amtsrichter nach Posen versetzt, und ersuche meine Auftraggeber um Abforderung der Handakten, sowie der Ausfertigungen von Notariatsakten.

Kosten, den 10. August 1880.

Stiegert,
Rechtsanwalt u. Notar.

Pferde-Auktion.

Am 17. September d. J., Vorm. von 10 Uhr ab, werden im Hofe der Kavallerie-Kaserne in

Wohlau

circa 20, und am 22. Septbr. d. J., Vorm. von 9 Uhr ab,

auf dem Viehmarkte in

Guhrau

ca. 15 ausrangirte Pferde

des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

C.-O. Profen, d. 20. August 1880.

Königl. Kommando des Westpr. Kürassier-Regiments Nr. 5.

Auktion.

Dienstag, den 24. August, cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich in **Moschin** auf dem Markte verschiedene Gegenstände, und **um 12 Uhr Mittags** in Sowiniec-Hauland vor d Schulzenamte eine **abgebundene Scheune** öffentlich meistbietend verkaufen.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung in das hiesige **Seminar** für Lehrerinnen und Erzieherinnen findet am 11. Oktober, Morgens 8 Uhr statt. Meldungen sind **vorher** an den Direktor der Anstalt unter Einreichung der vorgeschriebenen Papiere zu richten.

Posen, im August 1880.

Baldamus,
Königl. Sem.-Direktor.

An der **vom Staate und der Stadt gemeinschaftlich** unterhaltenen **Baugewerkschule zu Dt.-Crone** beginnt das Wintersemester voll am 25. Oktober 1880. Prüfung durch Regierungs-Commissar.

Das Curatorium.

„GERMANIA“

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versichert am 1. Juli 1880: 126,142 Personen mit	236,655,349 M.
Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Juli cr.: 4552 Personen mit	14,611,888 „
Im Monat Juli cr. **neue Anträge** auf	3,447,498 „
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1879:	9,795,473 „
Vermögensbestand Ende 1879:	47,539,748 „
Vermehrung der Fonds 1879	3,185,205 „
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857	38,876,853 „

Die Gesellschaft gewährt bei ihr versicherten Beamten **Darlehne zur Kautionsbestellung.**

Die **mit** Anspruch auf Dividende Versicherten der „Germania“ erhalten ihre Dividende bereits nach **2** Jahren, und zwar auf jede **volle** Jahresprämie auch für **abgekürzte** Versicherungen, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die **einfache** Versicherung auf **Lebenszeit** Dividende gewähren. — Im Ganzen **wurden** seit 1871 an die mit Gewinnantheil Versicherten als Dividende überwiesen **3,731,500** M., durchschnittlich **26**.1 pCt., für 1878: **27** pCt., für 1879: **28** pCt. jeder gezahlten **vollen** Jahresprämie. **Auf** die Prämie für **die** Versicherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des **60**sten Lebensjahres, bei **früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten**, beträgt die **jährliche Dividende**, wenn die Durchschnitts-Dividende von 26 pCt. zu Grunde gelegt wird, in Prozenten der Prämie für die **einfache** Versicherung auf **Lebenszeit** für das Beitrittsalter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
36.7 **Prozent**;	**37**.5 **Prozent**;	**39**.1 **Prozent**;	**41**.3 **Prozent**;	**46**.6 **Prozent**;	**58**.4 **Prozent**.

Die nach dem Dividendenplane A. Versicherten erhalten ihre Dividende in jedem Jahre nach Verhältniß der zwei Jahre vorher entrichteten einzelnen Jahresprämie gewährt.

Die nach dem Dividendenplane B Versicherten erhalten ihre Dividende nach Verhältniß der **Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien**, und sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende**, resp. eine **steigende Altersrente**, sobald die alljährlich zu gewährende Dividende den Betrag der Jahresprämie übersteigt.

Die nach dem Dividendenplane C Versicherten legen die ihnen zugefallenen Dividenden bei der Gesellschaft wieder verzinslich an und können ihre Ersparnisse an Dividenden und Zinseszinsen zur Erhöhung der versicherten Summe oder zur Ablösung noch zu leistender Prämienzahlungen, oder zur Erwerbung von Leibrenten u. s. w. verwenden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt durch die Agenten

Louis Latz, Markt 71, J. v. Kamieński, Bäckerstraße 25. St. Zielinski, Wallischei 57, A. Zurawski, Jesuitenstr. 8,

und

Die General-Agentur
Leopold Goldenring,
Markt Nr. 45.

Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:

Der einzig echte

= Bernhardiner =

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

Wallrad Ottmar Bernhard,

kgl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kayser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der **vorzüglichste Gesundheitsliqueur** und dabei ein ebenso **anmuthendes** als **Gesundheit förderndes Genußmittel, frei** von **allen schädlich** und **drastisch** wirkenden Stoffen, er **regelt** die Funktionen des Magens **unglaublich rasch**, führt deshalb **normale Verdauung** und **gesunde Blutbildung** herbei, macht **bedeutenden Appetit, reinigt** Eingeweide und Mastdarm, macht **regelmäßigen** Stuhlgang, **stärkt** Nerven und Muskeln, giebt dem Körper **neue Lebensfrische** und ein **gesundes, blühendes Aussehen.**

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz bei. Flaschen à **Mk. 1.05, Mk. 2, Mk. 4 sind ächt zu haben in:**

Posen bei Hrn. **Ed. Feckert jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Buk: M. Sicinski.	**Rogasen:** J. Alexanders Buchhdlg.
Czempin: Wolfg. Sandberger.	**Schroda:** Th. Schneider,
Chodziesen: Louis Michaelis.	**Schwerin:** Emil Schmidt.
Czarnikau: H. R. Maske.	**Tremessen:** Apoth. Rehfeldt.
Filehne: H. Lüben.	**Wollstein:** Isidor Hammel.
Fraustadt: Gustav Heinze.	**Xions:** Marcus Kunz.
Lissa: H. L. O. Voigt.	**Zirke:** Otto Bock.
Moschin: J. Silberstein.	**Zduny:** Wilh. Messingshoff.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

Posen. **Chemische Dünger-Fabrik**
Moritz Milch & Co.

C. G. Rommenhöller & Co., Rotterdam,

Commissionsgeschäft in Kartoffeln,

befassen sich mit dem provisionsweisen Verkauf von **Kartoffeln** in **Holland** und **England** und erzielen stets die höchstmöglichsten Preise. Prompte Abrechnung nach Verkauf wird stets gegeben und auf Verlangen die höchsten Baarvorschüsse gegen Duplikat-Frachtbrief bewilligt. Wöchentliche Berichte über den Stand des Marktes in Holland und England werden auf Anfragen gratis zugesandt.

Referenz: Rotterdam'sche Bank.

Vortheilhafter Gutskauf.

In Polen, 15 Klm. von deutscher Grenze, in nächster Nähe einer Kreisstadt, ist ein Gut von 420 Morg. (Warschauer) Areal, durchweg Weizenboden, Familienverhältnisse wegen sofort, event. auch in Parzellen zu verkaufen. — Näheres durch **L. K. Zawisna, Ob.-Schl.**

Frische saftreiche
Ananasfrüchte und ital. Pfirsiche
empfing und empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

---

1 gute 4messrige **Siedemaschine** verkäuflich. Puszczykowko p. Moschin.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. — Preis per Original-Flasche 1 Mark.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In **Posen** nur allein ächt zu haben bei **Eugen Werner,** Wilhelmsstraße 11.

יום כפור-ליכטע

Altarkerzen

empfehlen zu den billigsten Engros-Preisen

Adolph Asch Söhne.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.
☛ **Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.**

Für zahnende Kinder!

Nur allein die **ächten elektromotorischen**

Zahnhalsbänder

von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker Berlin, Besselstraße 16,** sind das **einzige bewährte** Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkrämpfe 2c. stets **rasch** und **sicher** zu beseitigen, was Tausende von Attesten hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf **genau** auf unsere Firma zu achten.

Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.

In **Posen** ächt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 93.

---

9 Pfd. Caffee,

feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto

C. H. Gerken, Altona.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines offenen Geschäftes verkaufe ich Spiegel in allen Größen und Formen in Gold, Schwarz und antique, Consolen, Postamenten 2c.

E. Schlicht,
Goldrahmenfabrikant.
Wasserstr. 11.

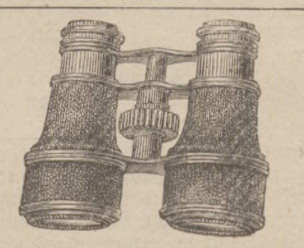
Preßhefe,

von altbewährter und anerkannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die **über 35 Jahre hier bestehende**

Haupt-Hefen-Niederlage
von **S. Alexander**
(H. Kirsten).

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**



Wir versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme

Doppel-Feldstecher

achromatisch in besonderer Schärfe und Reinheit der Gläser, für Theater und Reisegebrauch, mit starkem Etuis und Riemen zum Umhängen, p. Stck. Mark 18.

Reise-Fernrohre, 3—4 Meilen klar zeigend, mit Gläsern, achromatisch, in feiner Metallarbeit, per Stck. Mk. 9. Preisverzeichnisse aller optischen Artikel gratis und franco.

Sedelmaier & Schultz,
Optisches Institut in Augsburg.

! Gelegenheitskauf !

Militär-Handschuhe, Prima Qualität,
pro Paar Rm. 1,25.

Ebenso sind viele

Neuheiten

angelangt.

Eduard Tovar,
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

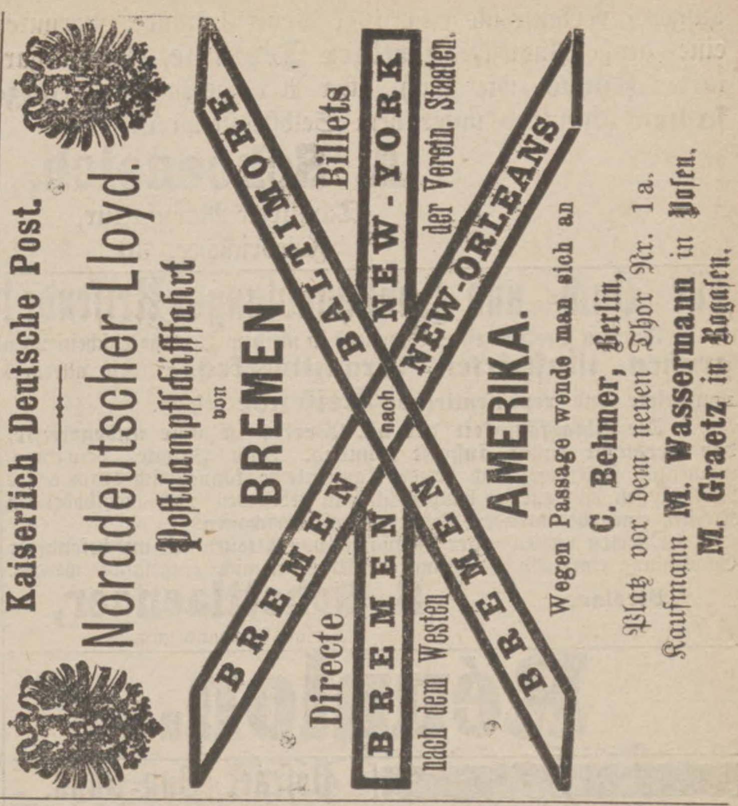
---

3 Arbeiter-Baracken aus Ziegelfachwerk mit Pappdach stehen auf Fort VII und IX zum Abbruch zu Verkauf. Näher.: **Posen,** Bismarck-Straße 4, parterre.

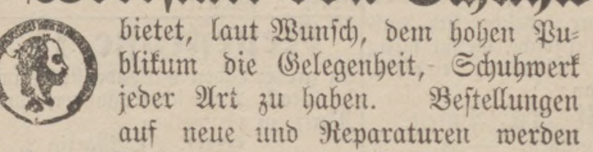
Gas-, Wasserleitungs-

Reparaturen und sonstige Klempnerarbeiten werden solid und zu billigen Preisen angefertigt.

A. Israelowicz,
Posen, Alter Markt Nr. 25.

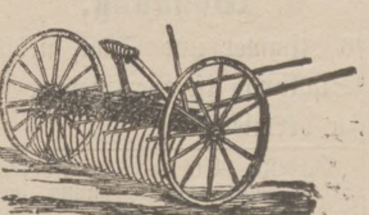


Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.



Großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigst.

J. Moegelin in Posen,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede.

Eiserne Pumpen

neuester Konstruktion in jeder Größe von 65 Mark an empfiehlt

A. Vollhase,
Brunnen- und Röhrmeister,
Halbdorfstraße Nr. 2.

Unter **Gehaltsgarantie** empfehlen wir zu **Fabrikpreisen** die **bewährten künstlichen Düngemittel aller Art der „Union“, Fabrik chemischer Produkte in Stettin,** und haben wir am hiesigen Platze stets Lager.

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

Eine Garnitur Oelbilder in sehr feinem Goldbaroquerahmen,

2 große Landschaften 90—63 cent., **2 Dessertstücke** 48/64 cent., und **1 Wiener Pendeluhr,** 100 cent. Länge, in **feinem polirten Nutzholzkasten,** mit 3jähriger Garantie, alle Gegenstände zusammen nur Mk. 58 — gegen Nachnahme.

M. Jakobovics, Wien, Neustiftgasse 48.

Für die Herren Militärs habe zu den bevorstehenden Manövern die so beliebt gewordenen

Fleischkonserven von Busch & Barnewitz, Erbswürste von Louis Lejeune

in frischer Waare erhalten.

Ebenso empfing die ersten

Calbenser Schlangen-Gurken.

Eduard Feckert jun.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

Da ich vom 1. Oktober mein Geschäft unbedingt aufgebe, verkaufe ich sämmtliche Waarenbestände, worunter eine große Auswahl **fertiger Teppiche,** elegant garnirter **Körbe** wie auch aller Art geschnitzter **Holzsachen** bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

A. Schoeneich,
Tapisserie-Manufaktur,
Friedrichsstr. 30.

Für Buch- und Kunsthandlungs-Reisende!

Für den Vertrieb eines demnächst in meinem Verlage erscheinenden **großen illustrirten Prachtwerkes** werden allerorts **routinirte** und **repräsentirende Reisende** gesucht.

Die Absatzfähigkeit des qu. Werkes ist eine unbegrenzte, der Verdienst daher äußerst lohnend. Auch Beamte, Privatiers, momentan stellenlose, doch solide Kaufleute 2c. können sich durch dieses Werk, dessen Absatzgebiet hauptsächlich in gebildeten und wohlhabenden Kreisen, einen bedeutenden Nebenverdienst verschaffen.

Offerten wollen unter Beifügung von Attesten und mit besonderer Empfehlung einer Buchhandlung schriftlich an mich eingesandt werden.

Breslau. **S. Schottlaender,**
Verlagsbuchhandlung.

Réunion.

Deutsches Reichs-Patent.
Automatische
Rollvorhang-Steller
für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. Rouleaux empfehle von 6 Mark an.
C. Sterra, Posen,
Theaterstr. Nr. 2.



In den beliebtesten Packungen vorräthig und empfohlen von:

Brandenburg's Apotheke,
Dr. Mankiewicz's Apotheke,
Dr. Wachsmann's Apotheke,
F. G. Fraas, Droguist,
J. Schleyer, Droguist.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände. (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16. part.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Ein **Laden** auf der Schrodka, worin seit über 30 Jahren erfolgreich ein Victualien-Handel betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. z. verpach. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Rudolph Chaym,** Markt 39.

Eine **Bäckerei** mit **kleinem Konditoreiladen** u. **Bierausschank** ist in Bromberg vom 1. October cr. an einen tüchtigen **Bäcker** zu vermiethen.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. Paulistr. 8.

Schloßstr. Nr. 2, kleine, mittl. Wohn. m. Wasserl. u. Keller z. verm. Zu erfragen beim Wirth.

Mittelwohnungen zu 420 u. 450 M. vermiethet Fischerei 3 Frau **Zehe.**

St. Martin 58,
1. Etage, 2 Stuben, Küche zu verm.

Kl. Gerberstr. 7 sind Wohn. à 3 Zimmer, Küche und Nebeng. auch im Sout. 4 Zimmer u. Küche, zum Gesch. od. Werkst. sich eignend, von Michaeli zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen sind zu vermiethen **Kl. Gerberstr. 9.**

Friedrichsstr. 10, 2 Tr., v. Oct. 4 gr. Zimmer, helle Küche u. Zub. **billig** zu vermiethen.

Bergstr. 7 ist die 1. Etage, 6 Zimmer, m. Balkon, im Ganzen od. getheilt, vom 1. October zu verm.

Breslauerstr. Nr. 21 ein Laden zu vermiethen. Nachfrage Halbdorfstraße 31.

Posener Bau-Bank.
Zum 1. October c. haben wir eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör im 3. Stock zu verm.
Näheres im Comtoir Bismarckstraße 2, Parterre.

Neuestraße 11
ein großer Laden mit Ladenstube, im 1. Stock 2 Geschäftszimmer, am Markt, zu vermiethen.
Ertel, St. Martin 2.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer und Saal, nebst Stallung, ist Berlinerstr. 9 zu vermiethen.

Schulstr. 14 ist das Kubiaczyk'sche Schank-Lokal nebst Wohnung anderweitig zu vermiethen.

St. Martin 47 sind pro 1. September 1 auch 2 eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Theaterstraße 3 Wohnungen à 3 Stub. u. Küche v. Okt. z. verm.

Friedrichsstraße 14
ist die zweite Etage mit oder ohne Pferdestallung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Bäckerstraße 22 Parterrewohn. von 4 Zimmern, Küche nebst Zubeh. **St. Martin 2** herrschaftliche Wohnung 4 Zimmer und Saal 3. Etg. zu verm. Näh. St. Martin 56.

Markt 95/96 ist v. 1. Oktober eine bequeme Mittelwohnung im 3. Stock, nach vorne, zu vermiethen.

Töpferstraße 3 sind Wohnungen zu 4, 3 und 2 Zimmer, per 1. Oktober zu vermiethen.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Gesucht zu Michaeli:
Eine Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. oder 3. Etage, neuer Stadttheil. Offerten unter F. R. in der Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

1 oder 2 eleg. möbl. Zimm. mit Burschengel. vom 1. Sept. od. sofort Friedrichsstraße Part. Nr. 11 zu vermiethen.

Halbdorfstr. 15 u. 31
mehrere größere und kleinere Wohnungen sowie Pferdeställe.

Kl. Ritterstr. 2, 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, mit auch ohne Pferdestall per October zu vermiethen.

Mehrere kleine freundliche Wohnungen, ein Verkaufs- oder Restaurations-Keller, eine kleine Werkstelle für Zeugschmiede u. s. w. sind **Gr. Gerberstraße 39** zu verm.

Dominikanerstraße 7
sind die bisher von Herrn Spediteur **Kuczynski** innegehabten **Parterre-** und **Keller-Räume** zum 1. October zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Adolph Peiser,** Schuhmacherstr. und **M. E. Bab,** Markt 44. Etwaigen Wünschen Reflektirender betreffs Veränderungen und Umbauten der zu vermiethenden Räume kann genügt werden.

Wasserstraße Nr. 14
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Neustädtischer Markt 10
ist vom 1. Oktober eine geräumige Kellerwohnung zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 10 ist eine Parterre-Wohnung, 5 Zim., Küche, Nebengel. zu v.

Wohnungen zu vermiethen **Markt 68** (Schulstr.-Ecke).

Königsstraße 6 u. 7 sind in der I. Etage Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß z. verm. Näheres bei **S. Reinstein,** St. Martin 26.

Eine große Wohnung
im 1. Stock, Wasserstr. 22, Front nach dem Neuen Markt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Markt 50.

Parterre-Wohnungen zu 3 und 4 Zimmer zu verm. Langestr. 8.

Für meine **Colonialwaaren-Handlung** suche ich zum Antritt pr. 1. Oktober cr.
1 Lehrling.
Oswald Schäpe,
St. Martin Nr. 20.

Ein jüdischer Knabe anständiger Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung als **Lehrling** bei
Israel Sieburth,
Wreschen,
Colonialwaarenhandlung.

Zur selbstständigen Führung eines **Schankgeschäftes** suche ich einen tüchtigen
Expedienten,
welcher 300 Mk. Kaution stellen muß.
J. Russak,
Kosten.

Lehrlingsgesuch.
Ein Knabe wünscht das Tapezierhandwerk zu erlernen. Den Unterhalt in Wohnung, Bekleidung und Beköstigung tragen die Eltern. Darauf reflektirende Meister am Orte erfahren das Nähere beim Sekretair **Walter,** Kl. Gerberstr. 3.

Zur selbstständigen Leitung eines größeren Schankgeschäftes in der Provinz wird ein beider Landessprachen mächtiger **Gehülfe** gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Zeugnißabschriften und Angabe des letzten Gehaltsbezuges sind zu richten an d. Exp. d. Ztg. sub **A. 213.**

Ein junger **Mann,** der in einem Schuh- und Stiefel-Geschäft einige Jahre fungirte, der polnisch. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Oktob. anderweit. Stell. Off. erb. unter J. K. 29766 an die Exped. der Posener Zeitung.

Einen **Lehrling** für's Comtoir, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, der auch die detail- und en gros-Expedition erlernen kann, sucht die Colonialwaaren-Handlung von **Rudolph Chaym,** Markt 39.

Ein nüchterner, zuverlässiger, beider Landessprachen mächtiger, verheiratheter **Mann,** findet Stellung in der **Dorn**'schen Badeanstalt.

Ein junges **Fräulein,** sehr geübt im Putz, die selbständ. arbeiten kann, wird bei gut. S. u. fr. St. in einer größ. Provinzialstadt per 1. Oktob. gesucht. Gefl. bald. Off. unter A. B. postlagernd Ostrowo.

Für mein Destillat.- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober einen jungen
Mann,
nicht unter 23 Jahren.
Derselbe muß in beiden Branchen firm sein, sich für die Reise qualificiren, mich bei Abwesenheit in jeder Weise vertreten können, mit den Comptoirarbeiten vertraut, und der polnischen Sprache mächtig sein.
Vorläufiges Gehalt bei freier Station 400 Mk. Persönliche Vorstellung Bedingung.
Meldungen unter Z. Z. 5. postl. Rawitsch.

Ein junger Mann, aus der Modewaaren- u. Confectionsbranche, der das Dekoriren der Schaufenster versteht und mit der Buchführung bekannt ist, findet angenehme und dauernde Stellung. Der polnischen Sprache mächtige werden bevorzugt.
Offerten sub **P. 100** postl. **Lissa R. P.** erbeten.

Ein **junger Mann** findet vom 1. Oktober ab auf dem Dominium Kiekrz bei Rokitnica Stellung als zweiter Beamter. Gehalt 300 bis 400 Mark. Nur persönliche Meldungen finden Berücksichtigung.

Für mein Leder- und Leinengeschäft, verbunden mit einer Schäftesteepperei und Lager sämmtlicher Schuhmacherartikel, suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mit nöthiger Schulbildung und guter Handschrift. Am Sabbath ist mein Geschäft streng geschlossen.
F. Baumann, Driesen N.-M.

Ein **Haushälter** mit guten Attesten, der 3 Jahre auf einer Stelle war, wünscht Stellung von sofort. Näheres bei Frau **Marten,** Friedrichsstr. 16.

In meinem Destillations- en gros-Geschäft findet ein
fleißiger junger Mann,
der bereits in dieser Branche mit Erfolg gereist hat, der polnischen Sprache mächtig und in der Buchführung firm ist, unter
günstigen Bedingungen
Stellung.
Isidor Ehrlich.

5 Wirthinnen
mit feiner Küche, 180—300 Mark Gehalt, — **8 herrschaftl. Köchinnen,** 120—180 Mark Gehalt und **3 Hotel-Köchinnen,** 150—240 M. Gehalt, **sucht** per **1. Oktober** das **Central-Stell.-Vermittel.-Bureau** Posen, Petriplatz 2.

Eine **Wirthin,** gef. Alters, die viele Jahre selbstständige Stellen innegehabt, einige s e h r gut empf. Kindergärtnerinnen, in Haus- u. Landwirthsch. geübt, zu haben. Köchinnen u. Stubenm. gesucht für feine Häuser. **E. Anders,** Mühlenstr. 26.

Die erste Inspektorstelle des Dom. Rogówko ist sofort zu besetzen. Nur tüchtige Bewerber wollen sich melden bei
H. Hirschberg, Gnesen.

Ein Kunstgärtner,
verh., in mittleren Jahren, in allen Zweigen seines Faches erfahren, in Obst- u. Gemüsetreiberei, sowie allen schwierigen Kulturen vertraut, sucht zum 1. Januar 1881 Stellung. Off. bitte an die Exped. d. Ztg. unter Chiffr. C. Z. 365 zu richten.

Ein verheiratheter
Wirthschaftsbeamter
sucht per 1. Oktbr. cr. oder 1. Jan. 1881 Stellung. 36 Jahre alt, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, gegenwärtig in Stellung, mit der doppelten Buchführung vertraut. Auf Wunsch kann die innere Wirthschaft von der Frau übernommen werden. Zeugnisse stehen z. Disposition. Offerten erb. Posen, Theaterstraße Nr. 4, Miethsbureau **Wenglewski.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Unterbrenner,**
der mit **Henze u. Cont.-Apparat** gearbeitet hat. Persönl. Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütigt. **Albrecht,** Chludowo.

1 gebild. Mädchen, 27 Jahre alt, sucht als Wirthschafterin a. d. Lande od. i. d. Stadt Stellung. Gefl. Off. sub **M. St.** an **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Eine **Erzieherin,** musikal., die mehrere Jahre jüng. Kinder, 5—10 J. a., unterr., in allen weibl. Arb. erf., s. Stellung z. 1. Okt., auch n. Polen hin. Die besten Zeugn. vorh. Off. bef. d. Exp. d. Bl. u. **W. H.**

1 Lehrling wünscht **F. Mohler,** Klempnermeister, Friedrichsstr. 22.

Zur Beaufsichtigung von 4 Kindern wird per 1. Oktober eine **Frau** oder ein **älteres Mädchen** gesucht. Meldungen bis 12 Uhr Vorm. Königsstraße 10, I Treppe.

Gesuch.
Ein unverheirath. j. Deutscher aus guter Familie, bisher als
erster Buchhalter und Correspondent thätig und **dabei flotter Verkäufer,**
sucht unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende Stellung. Prima Referenzen. Franco-Offerten an **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** sub **H. 388.**

Stellungen jeder Branche u. jeden Standes weist **sofort,** auch später nach, **Institut „Union" Breslau,** Ursulinerstraße 23.

Einen Lehrling mit genügender Schulbildung suche ich für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **S. H. Korach.**

Familien-Nachrichten.

Cella Placzek,
Wilhelm Wohl,
Verlobte.
Schwersenz. Bublitz.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit den Destillateur Herrn **Theodor Reinke** beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 21. August 1880.
G. Specht, Bäckermeister.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Emma,** geb. **Franz,** von einem Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Grätz, den 20. August 1880.
Müller,
Oekonomie-Kommissarius.

Nach kurzem Krankenlager verschied vergangene Nacht unser lieber Mann und Vater, der Bahnmeister
Töpfer.
Beerdigung: Montag Nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Breslauer-Chaussee 206.
Posen, den 21. August 1880.
Die trauernde Wittwe und sechs Kinder.

Nach kurzem Krankenlager entriß in vergangener Nacht der unerbittliche Tod unseren lieben Collegen und Mitbeamten, den Bahnmeister
Töpfer,
der M. P. E., aus unserer Mitte. Derselbe hat durch treue Berufserfüllung und freundschaftlichen Verkehr sich die Achtung aller seiner Mitbeamten erworben, und wird sein Andenken bei uns ein dauerndes bleiben.
Friede seiner Asche!
Posen, den 21. August 1880.
Die Beamten der Station Posen.

Nachruf.
Am 19. d. Mts., Abends 10 Uhr, verschied zwei Stunden vor Ablauf seines 81. Lebensjahres unser Polizei-Sekretär
August George Kyckbusch.
Seine Kollegen setzen ihm ein Denkmal in der Anerkennung, daß er ein guter Mensch, ein braver Kollege war.
Er hatte für jede Freude die Theilnahme, für jeden Schmerz eine Thräne, Entschuldigung für alle Fehler, für jedes Unglück seiner Kollegen stand er mit ein, und ermuthigend schuf er jedem seiner Kollegen eine Hoffnung.
Sein Andenken wird von uns gewahrt werden.
Gnesen, den 20. Aug. 1880.
Die Magistrats-Beamten.

Für die in so reichem Maße meinem verstorbenen Manne bei dessen Beerdigung dargebrachten Beweise der Liebe und Theilnahme spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. **Laura Rosenbaum.**

Der Kesselschmied Johann Sohandor wird hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort postlagernd Posen anzuzeigen, Familienverhältnisse wegen. Mutter und Bruder werden da sein, die ihn suchen.
Kalderas Demilrio.

Das bekannte und bewährte Hof-Apotheker **Roxberger's** Hühneraugenpflaster
Preis pro Rolle 50 Pf.
Vorräthig in **Posen** in allen Apotheken.

Gänsebraten
täglich frisch empfiehlt
H. Pollnski, Breslauerstr. 32.



Dampfer Breslau.
Heute, Sonntag, fällt die erste Fahrt nach dem Eichwalde aus; dafür findet eine **Extrafahrt** nach dem Rennplatze bei Dembsen statt.
Abfahrt 1 Uhr 30 M. Nachm.
Rückfahrt nach Schluß d. Rennens.
Fahrpreis für Erwachsene hin und zurück 80 Pf. Kinder unter 10 Jahren 40 Pf.
Zweite Fahrt findet unverändert um 4 Uhr nach dem Eichwalde statt.
E. Dittmann.

Meine Curse
für
Anstandslehre und Tanz
beginnen im
September.
Balletmeister **Plaesterer.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 22. August 1880:
Auf vielseitiges Verlangen:
Moderne Compagnie-Geschäfte oder: **„Die Revolverbrüder".**
Originalposse mit Gesang in 3 Akten von J. Rosen. Musik von Michaelis.
Montag, den 23. August 1880:
Gastspiel des Hrn. **Fliegner** vom Stadttheater zu Berlin.
Zum letzten Male:
Giulia Vidal
oder: **Modernes Leben.**
(Un Drame dans la rue de la paix.)
Lebensbild in 5 Aufzügen von Adolph Belot. Deutsch von Carl Maria Lacano.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 22. August cr.:
Großes Volksfest.
Crethi und Plethi. Große Posse mit Gesang in 3 Akten.
Italienische Nacht, Feuerwerk, Illumination, Fackelzug, Luftballonsteigen. **Prämien-Bolzenschießen für Damen.** Die Damen, welche die besten Schüsse abgeben, erhalten Prämien.
Montag, den 23. August c.:
Frauenrechte. Lustspiel in 4 Akten.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Köppen mit Amtsrichter Dr. jur. Carl Pencer in Marienfeld bei Deutsch-Krone-Barr i. E.

Verehelicht: Hr. Paul Drawiel mit Frl. Marie Feibig. Hr. Julius Nelson mit Frl. Jenny Neumann. Gymnasial-Direktor Dr. Carl Brüll mit Frl. Lili Reisacker in Breslau. Pastor Reinhold Radke mit Fräul. Luise-Karow in Mellen-Braunsforth.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ferd. Jost. Hrn. Heinr. Freese jun. Hrn. Marcus Goldbaum. Hrn. Ernst Fähling. Hrn. Hauptm. v. Steuben in Frankfurt a. O. Hrn. Prem.-Lieutenant Hans von Werder in Neu-Buckow. Hrn. Frhrn. von Spießen in Braubach. Hrn. Bürgermeister Waldoch in Lautenburg. Hrn. Theodor Utecht in Königsberg i. Pr. Hrn. General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Botschafter am Kaiserl. Russ. Hofe von Schweinitz in St. Petersburg. — Eine Tochter: Hrn. Alexis Saling. Hrn. F. Kersten in Friedrichshagen. Hrn. Rittergutspächter Arnold in Ottmuth. Hrn. Fr. von Pentz auf Schloß Brandis. Hrn. General-Major z. D. W. von Böcking in Kassel.

Gestorben: Hr. Juwelier Albert Picht. Hrn. Adalbert Henze Tochter Gretchen. Verw. Frau Gürtlermstr. Schießler. Frau Geh. Secretär Alwine Blumenthal, geb. Weißleder. Frau Wilhelmine Hardix, geb. Zimmermann. Hr. Landrath Eduard v. Suchodolski in Sobotka. Hr. Gutsbesitzer Walter Schroetter in Julienhof. Hr. Apotheker Wilhelm Kissing in Dortmund. Hr. Carl Friedr. Burow in Danzig. Hr. Hauptm. a. D. Hans von Velten. Hr. Oberst z. D. Julius Gilbert von Monbart am Stift Keppel. Frau Emilie Stach von Goltzheim, geb. Kuckein in Sporwitten. Frau Mathilde Wesselhöft, geb. Kranz in Halle.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.